

Insel Lesbos, Impfzentrum, Fridays for Future:

Existenzielle Apparate.

Eine Begriffsdefinition und drei Fallvignetten.

Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>EINFÜHRUNG UND FORSCHUNGSINTERESSE</u>	<u>1</u>
<u>2</u>	<u>PERSPEKTIVE DER SOZIALWISSENSCHAFT</u>	<u>4</u>
2.1	<i>FORSCHUNGSSTAND ZU EXISTENTIELLEN PROBLEMEN</i>	4
2.2	<i>FORSCHUNGSSTAND ZUR KAPAZITÄT VON APPARATEN DER PROBLEMBEARBEITUNG</i>	7
2.3	<i>IDENTIFIZIERTE FORSCHUNGSLÜCKE</i>	10
2.4	<i>EXISTENTIELLE APPARATE - VORLÄUFIGE BEGRIFFSDEFINITION</i>	11
<u>3</u>	<u>VORGEHEN, FRAGESTELLUNG UND RELEVANZ</u>	<u>14</u>
3.1	<i>FALLBETRACHTUNG ALS FALLVIGNETTE</i>	14
3.2	<i>FORSCHUNGSFRAGE</i>	15
3.3	<i>RELEVANZ</i>	16
<u>4</u>	<u>METHODOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN</u>	<u>18</u>
4.1	<i>AUSWAHL DER FÄLLE, HISTORISCHE EINORDNUNG</i>	18
4.1.1	<i>KLIMAAKTIVISMUS</i>	19
4.1.2	<i>FLÜCHTLINGSHILFE AUF LESBOS</i>	19
4.1.3	<i>IMPFZENTRUM</i>	20
4.2	<i>ZUGANG ZU DATEN</i>	20
4.2.1	<i>DATEN ZU FRIDAYS FOR FUTURE</i>	21
4.2.2	<i>DATEN ZUR FLÜCHTLINGSHILFE AUF LESBOS</i>	21
4.2.3	<i>DATEN ZUM IMPFZENTRUM AN DER MESSE FRANKFURT AM MAIN</i>	22
4.3	<i>VERWENDETE METHODEN</i>	23
4.3.1	<i>TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG</i>	24
4.3.2	<i>VISUELLE BILDAUSWERTUNG</i>	26
<u>5</u>	<u>FALL 1: KLIMA-AKTIVISMUS AM BEISPIEL FRIDAYS FOR FUTURE</u>	<u>29</u>
5.1	<i>HISTORISCHER ÜBERBLICK</i>	29
5.2	<i>MOTIVATION DER BETEILIGTEN</i>	31
5.3	<i>APPARATIVER AUFBAU</i>	32
5.4	<i>WANDLUNG UND WEITERENTWICKLUNG</i>	35
5.5	<i>KRITIK UND ERFOLGE</i>	36
<u>6</u>	<u>FALL 2: FLUCHTHILFE AUF DER INSEL LESBOS</u>	<u>38</u>
6.1	<i>SITUATION IM GRIECHISCHEN MITTELMEERRAUM</i>	38
6.2	<i>INSTITUTIONEN AUF LESBOS</i>	39
6.3	<i>APPARATIVER AUFBAU</i>	40

6.4	EXTERNE INTERAKTIONEN	44
6.4.1	RESSOURCENVERBRAUCH	44
6.4.2	KOMMUNIKATION IN DEN MEDIEN	45
6.5	GRENZEN DER LÖSUNGSKAPAZITÄT	47
7	<u>FALL 3: DAS IMPFZENTRUM FRANKFURT AM MAIN</u>	49
7.1	DER AUFBAU DES IMPFZENTRUM FRANKFURT	49
7.2	DAS PERSONAL IM IMPFZENTRUM	51
7.3	ERWARTUNGEN	53
7.4	BEARBEITUNGSPROZESSE	54
7.5	GRENZEN DER LÖSUNGSKAPAZITÄT	55
8	<u>DISKUSSION UND FAZIT</u>	58
8.1	ANALOGIEN ZU GÄNGIGEN APPARATEN	58
8.1.1	ABHÄNGIGKEIT VON RESSOURCEN	58
8.1.2	ZUGANG ZUM APPARAT	59
8.1.3	STABILISIERENDE ROUTINE	60
8.2	KENNZEICHNENDE MERKMALE EXISTENTIELLER APPARATE	60
8.2.1	BEARBEITUNG EINES DEZIDIERTEN PROBLEMS	61
8.2.2	SCHNELLE EINSATZFÄHIGKEIT	62
8.2.3	UNMÖGLICHKEIT DES VERSAGENS	62
8.2.4	ANGRIFFE VON AUßEN	63
8.3	FAZIT	64
9	<u>ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK</u>	65
	LITERATURVERZEICHNIS	LXVII
	QUELLENVERZEICHNIS	LXIX
	ERKLÄRUNG ZUR PRÜFUNGSLEISTUNG	LXXI

1 Einführung und Forschungsinteresse

„Wahl in Berlin muss wiederholt werden“ - „USA gehen wohl von ukrainischer Rakete aus“ - „Die Versprechungen des Donald Trump“ - „Dank Lula Hoffnung für den Amazonas?“ - „US-Richter hebt Abschieberegulung auf“. Öffnete man am 16.11.2022 die Homepage des Nachrichtenportals tagesschau.de, wurde man dort mit Nachrichten zu diesen Überschriften konfrontiert (tagesschau.de). Hinter diesen Schlagworten verbergen sich aktuelle Ereignisse, die oftmals auf komplexen Zusammenhängen basieren, die mitunter schon über einige Jahre andauern oder sich entwickelt haben.

Damit bestimmten an diesem Herbsttag im Jahr 2022 die Krise der Demokratie mit den Wahlen in den USA, der Krieg in der Ukraine, die damit verbundene Energiekrise, die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und der Klimawandel mit den Beratungen auf der Klimakonferenz COP27 in Ägypten die Nachrichten und die politischen und gesellschaftlichen Debatten. Verschiedene Krisen bildeten eine dichte Abfolge von Herausforderungen für die Gesellschaft in Europa und der Welt. Nicht zu übersehen ist dabei, dass die Krisen sich auch gegenseitig beeinflussen und zeitlich überlagern.

Für einen verkürzten Überblick soll allein das noch junge Jahrzehnt und die hier bereits aufgetretenen Krisen betrachtet werden. Den Beginn bildete die Covid-19-Pandemie, die Deutschland im Januar 2020 erreichte und in den folgenden Monaten und Jahren das gesellschaftliche Zusammenleben auf vielen Ebenen entscheidend prägte. Die Pandemie zeigte sehr rasch auf, welche einschneidenden Erfordernisse große Krisen in vielen Lebensbereichen, von staatlichen Haushaltsplänen bis zu ganz individuellen Freiheiten, haben können.

Mitten in der Pandemie erlebte Deutschland im Sommer 2021 ein Hochwasser im Westen der Republik. Die Auswirkungen in Nordrhein-Westfalen aber vor allem auch im rheinland-pfälzischen Ahrtal erreichte ein Maß an Zerstörung, welches in Deutschland (aufgrund einer Naturkatastrophe) bisher nicht bekannt war. So wurde etwa der Ortskern von Schlund innerhalb einer Nacht fast vollständig zerstört. Teile der Infrastruktur, etwa der Bahn, sind selbst Monate später noch immer stark beeinträchtigt. Das starke Hochwasser war auch eine Folge des Klimawandels, die Wissenschaft warnte bereits seit langem vor einer Zunahme solcher wetterbedingten Katastrophen.

Zu Beginn des Jahres 2022 eskalierte der bewaffnete Konflikt in der Ukraine in der Form, dass Russland das Land militärisch angriff. Ende Februar begann mit dem gewaltsamen Einmarsch russischer Truppen ein Krieg, der mit Zerstörung von Wohnraum und Infrastruktur,

verletzten und toten Soldat*innen und Opfern unter der Zivilbevölkerung einher ging. Viele Ukrainer*innen mussten ihr Land verlassen und flüchteten in andere Staaten Europas.

Zu Beginn des Jahrzehnts erlebt die Gesellschaft somit verschiedene große Krisen, die es zu bewältigen galt. Die großen Krisen und Herausforderungen kämpften um die mediale und politische Aufmerksamkeit. Dabei ist diese Konfrontation historisch betrachtet kein neues Phänomen, Krieg oder Pandemien sind so alt wie die Menschheit selbst und uns schon von weit vor der Moderne bekannt. Allerdings wurden diese immer wieder gemeistert.

Die Krisen hatten allesamt nicht zur Folge, dass die Gesellschaft diese nur tatenlos über sich ergehen hat lassen oder, bildlich gesprochen, wie der Hase vor Angst regungslos vor der Schlange saß. Das Gegenteil war der Fall. Jeweils ausgerichtet auf die jeweilige konkrete gesellschaftliche Herausforderung wurde in verschiedener Weise reagiert. Am Beispiel der Covid-19-Pandemie soll dies einmal dargelegt werden.

Die Auswirkungen der Pandemie waren sehr unterschiedlich und vielfältig. Nicht nur war der Gesundheitssektor betroffen, auch die Wirtschaft und das gesellschaftliche Zusammenleben wurde insbesondere zu Beginn stark belastet. So wurden etwa Schulen und Universitäten geschlossen oder Reisen verboten. Eine große Zahl von infizierten Menschen mussten sich in häusliche Quarantäne begeben, besonders vulnerablen Gruppen wurde empfohlen, möglichst zuhause zu bleiben und sich so nicht dem Risiko einer Ansteckung auszusetzen.

Ebenso entstanden aber auch unterschiedliche Reaktionen, abhängig von den jeweils betroffenen Institutionen. In nicht-institutionalisierten Bereichen seien hier die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Initiativen genannt, die sich in Form von Nachbarschaftshilfen zusammengeschlossen haben und so älteren, besonders gefährdeten Personen es durch einen Einkaufservice oder anderes ermöglicht haben, sich in diese häusliche Abschottung zu begeben. In der Folge unterstützten sich so Personen gegenseitig, der gesellschaftliche Zusammenhalt wurde, zumindest in Teilen, auf eine gänzlich neue Ebene gestellt.

Auch die Politik und die Verwaltung reagierten sehr umfangreich. Per Gesetz oder Verordnung wurde etwa eine Maskenpflicht überall dort eingeführt, wo sich Menschen auf engem Raum oder in Gebäuden trafen. Bis dato kannte man das Tragen von medizinischen Masken in der Öffentlichkeit nur aus dem asiatischen Raum oder in Einzelfällen von besonders erkrankten Personen. Die Maskenpflicht, wie auch andere Maßnahmen, wurden zwischen der damaligen Kanzlerin und den Ministerpräsident*innen eng abgestimmt. Hierzu wurde der Konferenz der Ministerpräsident*innen eine neue, entscheidende Rolle zugesprochen.

Gesellschaften wussten schon immer, Werkzeuge für ganz unterschiedliche Herausforderungen zu entwickeln und vorzuhalten. In den letzten Jahren kamen zur Arbeit an Krisen sowohl

schon existierende Elemente zur Anwendung, es wurden aber auch völlig neue geschaffen. Insbesondere den neuen Elementen soll in dieser Arbeit die Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Krisen werden die Gesellschaft auch in der Zukunft herausfordern. Dabei werden sie sich in ihrer Komplexität und in ihren Folgen immer wieder aufs Neue behaupten. Bei Problemen wie der Klimakrise, einer Pandemie, der sozialen Frage oder der Frage nach Krieg und Frieden handelt es sich um existentielle Probleme, wie im späteren Verlauf dieser Arbeit noch gezeigt wird. Gerade die Werkzeuge, die eine Gesellschaft zur Problembearbeitung an solchen Krisen vorhält, sollen in dieser Arbeit in den Fokus rücken.

Nach dieser Einleitung wird im darauffolgenden Kapitel zunächst der wissenschaftliche Stand des Problemfeldes beleuchtet und die relevanten Konzepte herausgearbeitet. Es sei schon jetzt angekündigt, dass sich dabei eine identifizierte Forschungslücke auftut, die eine vorläufige Begriffsdefinition notwendig macht. Im Anschluss wird dargelegt, wieso die Untersuchung anhand von Fallvignetten hilfreich ist und die dazu verwendete Forschungsfrage formuliert. Die verwendeten empirischen Methoden werden in den darauffolgenden Absätzen des Methodenkapitels dargestellt, ebenfalls werden hier Hinweise zu den verwendeten Daten und zum Zugang zum Feld gegeben. Anschließend werden drei verschiedene Apparate zur Problembearbeitung untersucht und diskutiert. Mit einer Zusammenfassung der Erkenntnisse und dem Aufzeigen von weiteren Forschungsbedarfen endet diese Arbeit.

2 Perspektive der Sozialwissenschaft

Für eine wissenschaftliche Bearbeitung gilt es zunächst, das dargelegte Problem in Konzepte zu fassen. Naheliegend finden sich hierzu in der Soziologie das Konzept der existentiellen Probleme und daran anschließend die Idee der Problembewältigung durch Apparate. Daneben lässt sich die Fragestellung sicherlich auch mit vielen anderen theoretischen Ansätzen untersuchen, für eine produktive Bearbeitung ist es aber notwendig, eine - die folgende - Eingrenzung vorzunehmen.

2.1 Forschungsstand zu existentiellen Problemen

Probleme können uns in unserem Alltag in sehr vielen unterschiedlichen Ausgestaltungen begegnen. Dies umfasst zunächst sehr lapidar, wer mit dem Problem konfrontiert ist und damit verbunden auch, wie viele Individuen betroffen sind (Scheffer 2021b: 14). Auch die Konsequenzen von Problemen können höchst unterschiedlich sein, mal zu vernachlässigen, mal drängen sie auf eine Bearbeitung (ebd.). Die in dieser Arbeit betrachteten Probleme stechen aus denen uns alltäglich konfrontierenden Problemen allerdings heraus.

Existentielle Probleme haben besondere Merkmale. In einem Satz zusammengefasst können als existentielle Probleme solche Probleme verstanden werden, „welche die gesellschaftliche Reproduktion bzw. den Fortbestand der Gesellschaft selbst bedrohen“ (Scheffer 2021b: 4). Der Begriff erfordert eine genauere Betrachtung.

Existentielle Probleme, Thomas Scheffer nennt hierzu die vier Beispiele Verelendung, Krieg, die ökologische Frage und die totalitäre Herrschaft, haben in sich gemeinsam, dass sie Problemkomplexe umfassen, die in der Konsequenz zu enormen gesellschaftlichen Verwerfungen führen (Scheffer 2021b: 6). Die Probleme konkretisieren sich in einem Überlebens-Kampf und manifestieren sich darin (ebd.). Weiter noch haben diese Probleme immer das Potential, zu Fluchtbewegungen zu führen (ebd.). Dabei können die ausgelösten Fluchtbewegungen auch als ein Gradmesser der (potenziellen) Zerstörungskraft des Problems angesehen werden (ebd.). „Kriegsflüchtlinge fungieren [...] als die (Vor-)Boten schlechter Nachrichten“ (ebd.: 18).

Charakteristisch für existentielle Probleme ist weiter, dass sie über eine große Reichweite verfügen und einer besonderen Anerkennung erfahren (Scheffer 2021b: 12). Dabei zeichnen sie sich nicht nur durch ein Vollzugsproblem aus, sondern umfassen zusätzlich ein Bezugsproblem (ebd.: 12-13).

Die Anerkennung der Tragweite eines Problems und damit seine Einstufung als existentielles Problem ist dabei keinesfalls ein objektiver Prozess. Vielmehr findet diese Einstufung

innerhalb eines diskursiven Prozesses statt, Scheffer beschreibt dies etwa an der Diskurstheorie demokratischer Verfahren von Jürgen Habermas oder dem Kampf um Anerkennung von Axel Honneth (Scheffer 2021b: 14). Dabei spielen innerhalb dieser diskursiven Entwicklung eine Vielzahl von Faktoren eine Rolle (ebd.). Neben einer wissenschaftlichen, daten- und faktenbasierten Grundlage muss für die Probleme auch eine öffentliche Arena der Diskussion vorhanden sein (ebd.). Erst dann erfolgt eine Anerkennung als existentielles Problem. Allerdings ist auch diese Anerkennung keine statische Eigenschaft des Problems, sondern unterliegt einem Konkurrenzkampf benachbarter Probleme¹ um die öffentliche Aufmerksamkeit (ebd.: 15).

Für diesen Diskurs ist es eine besondere Herausforderung, dass die Probleme sich nicht immer in einer extremen Form wie dem Atomkrieg visualisieren, sondern ihr Drängen in verschiedenen Formen deutlich machen (Scheffer 2021b: 17). Mal sind sie vorherzusehen, mal wird die Gesellschaft plötzlich mit ihnen konfrontiert (ebd.). Durch ihre umfassende Einflussnahme sind sie, und damit verbunden deren Lösung, immer komplex und fordern jede*n Einzelne*n (ebd.). Damit einher geht, dass in den notwendigen politischen Diskursen, es aus verschiedener Perspektive ideologische Argumentationsstrategien gibt, die die Existenz der existentiellen Probleme leugnet (ebd.: 19-21). Es baut sich zum existentiellen Problem ein individuelles Verhältnis zur Ideologie auf (ebd.). In der Folge wird die Sichtbarkeit verdeutlicht oder verschleiert.

Durch die Existenz der reproduktiven Bedrohung der Gesellschaft wirken existentielle Probleme als Triebkraft für eine Vergesellschaftung (Scheffer 2021b: 21, 22). Die Bedrohung entsteht dabei nicht nur auf einem abstrakten Level; sie ist vielmehr auch von den Members zu spüren (ebd.: 22). „Sie setzen Gesellschaften unter Druck, fordern sie heraus und lassen sie womöglich scheitern.“ (ebd.). Dieser Druck führt dazu, dass eine Vergesellschaftung erzeugt wird, die sowohl lokale, regionale oder globale Netzwerke entstehen lassen kann (ebd.).

Allerdings, aller Paradoxie² zum Trotz, kann auch ein Rückfall in eine starke nationale (Ent-)Vergesellschaftung durch eine solche Bedrohung ausgelöst werden (Scheffer 2021b: 22-23). Dabei sind es gerade der Unilateralismus, der in verschiedenen globalen Problemen eine Lösung verunmöglicht (ebd.). So kommt etwa im Feld der Klimakrise nur eine Lösung in Betracht, in der eine globale Vergesellschaftung existiert und alte Wirtschafts- und Machtstrukturen überwunden werden³.

¹ Man denke etwa an die Folgen der Corona-Pandemie für den Klimawandel und dessen Problembearbeitung.

² In einer multinationalen Gesellschaft wäre ja etwa (Atom-)Krieg als existentielles Problem undenkbar.

³ Aber das soll nicht weiter Inhalt dieser Arbeit sein.

Existentielle Probleme befördern nicht nur deren kollektive Bearbeitung, welcher diese Arbeit gewidmet ist. Vielmehr erzeugen sie immer auch eine Verdrängung des Problems (Scheffer 2021b: 23). Innerhalb der Strategien der Verdrängung können verschiedene Typen ausgemacht werden, die sich anhand verschiedener Probleme wiederholen (ebd.). So findet sich eine Normalisierung innerhalb der Kulturindustrie beziehungsweise den Medien genauso wieder wie eine Individualisierung aus einem neoliberalen Ansatz heraus (ebd.). Weiter unterliegen die Probleme einer Externalisierung sowie einer Relativierung in der Problembearbeitung (ebd.: 24). Im radikalsten Ansatz werden die Probleme unter Zuhilfenahme eines erheblichen diskursiven Aufwandes geleugnet, wie etwa bei der Klimakrise oder der Corona-Pandemie (ebd.).

Kritisch sieht Scheffer auch eine Flucht in Utopien, etwa der Abschaffung bestehender Wirtschaftsordnungen und damit Lösung verschiedener existentieller Probleme mit nur einem Konzept (Scheffer 2021b: 24). Diese Lösung scheint auf den ersten Blick verführerisch da effizient, auf den zweiten Blick sind Probleme damit aber noch nicht gelöst (ebd.). Die Frage, ob sie nicht auch in der Utopie weiter bestehen, bleibt oftmals unbeantwortet.

Die Frage nach der totalen Herrschaft als existentielles Problem lohnt an dieser Stelle nochmals gesonderter Betrachtung. Scheffer bemerkt zu Recht, dass existentielle Problem auch dadurch diskreditiert werden können, indem ihnen nachgesagt wird, aus Herrschaftsinteressen heraus konstruiert zu sein (Scheffer 2021b: 11). Neben der ‚Ökodiktatur‘ ist dieses Phänomen gerade auch in Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie deutlich sichtbar geworden (ebd.). Grundsätzlich haben dabei gerade die effektiven Bearbeitungspraxen, die für die Problembearbeitung hier benötigt werden, auch das Potential, sich zu verselbstständigen oder zum totalitären Ausbau von Herrschaft missbraucht zu werden (ebd.: 10-11). Die Soziologie hat hier aber verschiedene Mechanismen, auf eine solche Entwicklung zu reagieren und frühzeitig zu thematisieren, etwa in der Tradition der Kritischen Theorie, der Herrschaftskritik im Sinne Foucaults oder der feministischen Studien (ebd.: 11). Somit lohnt diese mögliche Entwicklung keiner weiteren Betrachtung in dieser Arbeit⁴, sollen hier doch die Lösungen und Antworten auf derartige Probleme im Vordergrund stehen.

Es ergibt sich für existentielle Probleme die Notwendigkeit, ihnen auf verschiedenen Ebenen der Problembearbeitung zu begegnen (Scheffer 2021b: 13). Gleichzeitig sind auch alle Mitglieder der Gesellschaft dazu aufgerufen, sich an der Problembearbeitung zu beteiligen und ihre

⁴ Wohl wissend, dass Verschwörungsideologien diesen Aspekt gerne in vielfältiger Weise als argumentative Stütze verwenden.

Ressourcen einzubringen (ebd.: 17). Auf der strukturellen oder institutionellen Ebene sind es besonders kompetente und potente Apparate die für die Problembearbeitung notwendig und gefordert sind (ebd.: 13). Dies führt an dieser Stelle dazu, sich im Folgenden mit einer Begrifflichkeit zu Apparaten zu beschäftigen.

2.2 *Forschungsstand zur Kapazität von Apparaten der Problembearbeitung*

Probleme aller Art benötigen eine Problembearbeitung. Diese Problemarbeit muss organisiert werden, damit ihre Kapazitäten zur Geltung kommen. Die technische Organisation der unterschiedlichen Problembearbeitungen organisiert sich dabei in Apparaten (Scheffer 2019: 6). Auch oder gerade existentielle Probleme erfordern eine Bearbeitung durch verschiedene Akteure (Scheffer 2021a: 391). Dabei wirken diese Akteure in ausdifferenzierten Apparaten an der Problembewältigung mit und bearbeiten jeweils einen Aspekt des Problems (ebd.).

Gleichzeitig erscheint erst in ihrer apparativen Bearbeitung die Erkenntnis, dass es sich bei existentiellen Problemen um solche handelt (Scheffer 2021b: 18). Erst in der Wechselwirkung der Problembearbeitung lässt sich der existentielle Charakter erkennen (ebd.) Die Probleme fordern die jeweiligen Apparate heraus und unterziehen sie somit einer Realitätsprüfung (Scheffer 2019: 6). Scheffer verdeutlicht auch, dass eine Problembearbeitung grundsätzlich möglich ist, auch bei drängenden Problemen mit solch drastischen Folgen (2021b: 18).

Apparate dienen dazu, Orte und Strukturen zu schaffen, in denen die Bearbeitung von Problemen organisiert werden kann (Scheffer 2021a: 366). Dabei vereinigen sie in sich verschiedene Arbeiter*innen in unterschiedlicher Funktion, die sich für die Bearbeitung eines spezifisch umrissenen Problems interner und externer Ressourcen bedienen (ebd.). Sie entfalten eigene Kapazitäten der Problembearbeitung, bedienen sich aber mitunter auch externen Kapazitäten aus anderen Apparaten (ebd.). Der Apparat selbst beinhaltet dabei nicht nur die materielle und personelle Ausstattung, auch ihre Arbeitsorganisation und ihr Aufbau sind auf die Bearbeitung eines spezifischen Problems ausgerichtet (ebd.: 368). In den Apparaten werden Produktivkräfte entfaltet (ebd.).

Apparate werden insbesondere dann wirksam, wenn zur Problembearbeitung die jeweils gleichen Produktivkräfte an einem Gegenstand wiederholt wirken sollen (Scheffer 2021a: 369). In ihnen kommt dabei ein spezifisches Fachwissen durch Expert*innen einer bestimmten (oder mehrerer bestimmter) Profession zur Wirkung, verknüpft mit den notwendigen Ressourcen (ebd.: 366). Ergänzend muss aber auch die Gelegenheit geschaffen werden, dass das sich stellende Problem und dessen Lösung im Apparat zusammengeführt werden können (ebd.: 371). Die apparative Kapazität ist damit auf eine Ressourcenversorgung angewiesen (ebd.: 383).

Das Vermögen an Arbeit, welches eine Apparatur an einem gestellten Problem bereitstellen kann, drückt sich in seiner Kapazität aus (Scheffer / Schmidt 2019: 159). Durch sie wird die Prüfung eines Apparates anhand seiner Problembearbeitung gegenüber gerade den drängenden Problemen aufgezeigt (ebd.). Gleichzeitig drückt sich in der Kapazität auch aus, welche äußeren Einflussfaktoren auf einen Apparat wirken – Apparate können nicht gefordert, sondern unter bestimmten Umständen auch überfordert werden (ebd.).

Die Öffentlichkeit weiß zwar um die Existenz der Apparate und deren Zweck, die Apparate selbst erscheinen aber oftmals als Black Box. „Es sind diese Horte sachkundiger Arbeit, um die eine Öffentlichkeit zwar weiß, deren Tun aber allgemein hin seltsam ungewusst bleibt“ (Scheffer 2021a: 366). Die genauen Kenntnisse der Abläufe und des Aufbaus sind auch außerhalb der Apparate nicht notwendig, es reicht um das Wissen ihrer Problembewältigungskapazität. Somit arbeiten sie lange Zeit, ohne von der Gesellschaft wahrgenommen zu werden (ebd.: 369). „Sie operieren unterhalb des Radars ihrer eigenen Hervorbringung“ (ebd.: 386). Entscheidend ist nach außen lediglich, dass sie ihre produzierten Werte präsentieren und zur Verfügung stellen (ebd.).

Gerade in einer soziologischen Betrachtung zwar naheliegend, soll aber dennoch nicht unerwähnt bleiben, dass Apparate jeweils ein Produkt ihrer Zeit sind (Scheffer / Schmidt 2019: 159). Individuelle Problemlösungen sind eingebunden in einen gesellschaftlichen und auch technologischen Kontext, welche beide grundsätzlich hoch dynamisch sind. Daraus folgt, dass zeitgenössische Prüfungen historische Apparate leicht überfordern können, wenngleich dies nicht implizit bedeutet, dass zeitgenössische Apparate historische Probleme grundsätzlich lösen konnten (ebd.).

Apparate sind oftmals in sich gefestigte Orte mit einem hohen Grad an Strukturierung (Scheffer 2021a: 371). Nach innen ermöglicht dieser strukturelle Aufbau ein stabiles Zusammenwirken der in ihnen enthaltenden Elemente (ebd.: 382). Somit ist das Territorium, an dem die Apparate zum Einsatz kommen, grundsätzlich veränderbar, auch an anderer Stelle kann die Wirkung entfaltet werden, vorausgesetzt sie ermöglicht ein Zusammentreffen des Problems mit dem Apparat (ebd.). Nach außen sind Apparate aber schutzbedürftig (ebd.: 372). Am Ende bieten sie verlässliche, wiederkehrende Problemantworten auf die spezifisch an sie gerichteten Probleme (ebd.: 383).

Die Bearbeitung eines Problems ist dabei nicht mit der bloßen Arbeit einer Maschine zu betrachten. Im Unterschied zu anderen Konzepten umfasst der so gewählte Begriff des Apparates nicht nur für sich betrachtet einen strukturellen Aufbau, eine sachliche Ausstattung oder einen räumlichen Aufbau (Scheffer / Schmidt 2019: 166). Insbesondere umfasst er auch die

Interaktion aller zugehörigen Objekte und deren gesellschaftlichen Bezüge und Regeln (ebd.). Einzig ein bestimmter Machtbezug ist in ihm nicht dauerhaft etabliert, vielmehr kann ein Apparat sich auch gegen eine äußere Macht auflehnen oder sich neu disponieren (ebd.).

Dabei greifen Apparate auf die zum jeweiligen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Ressourcen zurück (Scheffer 2021b: 19). Diese werden anhand sich in der Vergangenheit bewährter Muster und Mechanismen verknüpft und gegenüber dem Problem mobilisiert (ebd.). Apparate sind nicht mit Organisationen, Systemen oder Institutionen zu vergleichen, da sie vielmehr aus allen diesen Bereichen Ressourcen anfordern können und verknüpfen (ebd.). Die Art und Weise, wie dies geschieht, lässt sich dort beobachten, wo die Apparate als „Apparate-in-action“ (ebd.) fungieren.

„In ihrer tatsächlichen Kapazität erfassen lassen sich Apparate [...] nur an Ort und Stelle im Ringen mit ihren Gegenständen zum jeweiligen Stand der Dinge“ (Scheffer 2021b: 18). Für die Forschung bedeutet dies, dass Apparate während ihrer Problembearbeitung betrachtet werden müssen, sich nicht auf eine rein theoretische Untersuchung aus der Ferne beschränkt werden darf oder retrospektive Untersuchungen geeignet sind.

Innerhalb der Apparate werden Kapazitäten entfaltet (Scheffer 2019: 6). Dies wird dadurch ermöglicht, dass Apparate sich stabilisieren und damit eine methodische Problembearbeitung ermöglichen (ebd.). Methodisch schließt hier auch ein, dass es eine Verteilung der Arbeit in einer personellen, zeitlichen und räumlichen Dimension gibt (ebd.).

Apparative Kapazitäten bleiben stets bedingt und sind nicht unendlich (Scheffer 2019: 8). Entscheidende Faktoren sind hierbei ihre Ausstattung, ihre Einstellung hinsichtlich des Problems und ihre Auslastung (ebd.). Gerade in der Auslastung spielt hierbei das zeitliche Aufeinandertreffen eines oder mehrerer Probleme auf den Apparat eine wichtige Rolle (ebd.). Apparate sind, so Scheffer, immer mit einer Problembearbeitung beschäftigt (ebd.). Ihre Kapazitäten werden folglich zu einem bestimmten Teil ständig in Anspruch genommen.

Zur Bearbeitung von existentiellen Probleme ist es, so Scheffer, notwendig, verschiedene Apparate zu verknüpfen und ihre Arbeit zu synchronisieren (Scheffer 2021a: 367). Sie werden damit zu Apparaturen zusammengefasst (ebd.: 391). Durch die Apparatur werden so verschiedene heterogene und für die Bearbeitung von Einzelproblemen spezialisierte Apparate und deren Kapazitäten auf das existentielle Problem ausgerichtet, da die Kapazität eines einzelnen Apparates nicht mehr ausreicht (ebd.). Gleichzeitig prüfen solche Probleme die Apparate auf ihre entfaltenden Kapazitäten (ebd.: 369).

Dabei ist die Apparatur nicht als Netzwerk zu verstehen (Scheffer 2021a: 392). Vielmehr nutzt sie eine gezielte Arbeitsteilung, um die Problembearbeitung auf verschieden arbeitende

Apparate zu verteilen (ebd.). Notwendig ist hierfür nur, dass die zu erzielenden Ergebnisse der Problembearbeitung miteinander abgestimmt werden müssen (ebd.). Für ein neues existentielles Problem ist es nach Scheffer daher notwendig, nicht nur eine Rekonfiguration der Apparate vorzunehmen, sondern eine neue Zusammenstellung von spezifischen Apparaten vorzunehmen (ebd.).

Das Feld der Apparate bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten einer intensiven Beschäftigung, diese Zusammenfassung hat das Ziel, die für diese Arbeit wichtigen Aspekte herauszugreifen.

2.3 *Identifizierte Forschungslücke*

In den vorangegangenen Passagen konnte aufgezeigt werden, um welche besonderen Problemstellungen es sich bei existentiellen Problemen handelt und inwiefern diese eine intensive Problemarbeit erfordern. Beide Ansätze liefern schlüssige Argumentationsketten und sollen an dieser Stelle auch nicht grundsätzlicher Kritik ausgesetzt werden. Betrachtet man allerdings den Umgang der Gesellschaft mit den Krisen der vergangenen Jahre, so kann man den Eindruck bekommen, dass sich innerhalb dieser Art der soziologischen Betrachtung noch immer ein Bereich existiert, der nicht umfassend betrachtet und beschrieben ist.

Bereits Scheffer deutet zwar an, dass es bestimmte Apparate gibt, die sich nur auf definierte Szenarien ausrichten, etwa der Katastrophenschutz, unabhängig davon, ob und wann diese Szenarien eintreten oder nicht (Scheffer 2021b: 19). Im gleichen Zuge führt er aber verschiedene Apparate aus, die grundsätzlich eine alltägliche Problemarbeit verrichten, lediglich in der Konfrontation mit existentiellen Problemen eine Intensivierung vornehmen (ebd.).

Die notwendige Behandlung auf einer Intensivstation und dem oftmals damit verbundenen Kampf um das Leben mag für ein Individuum oder seiner*ihrer Angehörigen sicherlich ein dramatisches Problem darstellen. Für die Gesellschaft verliert sich der einzelne Fall aber und führt nicht zu einem existentiellen Problem. Auch für die Pflegekräfte und Ärzt*innen ist dies der normale Alltag und die existenzsichernde Lohnarbeit. Ähnlich verhält es sich auch mit Einrichtungen des Katastrophenschutzes. Entsprechend sind solche Apparate nicht von anderen zu differenzieren, sondern in den theoretischen Grundlagen zu Apparaten bereits erfasst.

An spezifischen Krisen unserer Gesellschaft in den vergangenen Jahren konnte man erkennen, dass umfangreiche Apparate zur Problembearbeitung mobilisiert wurden, ganz wie zuvor als zu erwartendes Verhalten beschrieben. Hierzu wurden mächtige, bestehende Apparate genutzt und in ihrer Arbeitsweise neu konfiguriert oder aber auch besonderen Prüfungen ausgesetzt. Ein beeindruckendes Beispiel ist etwa, wenn im Rahmen der Bekämpfung der Covid-19-

Pandemie durch kubanische Ärzt*innen kurzfristig die Anzahl der Intensivplätze in Kuwait von 240 auf 1200 erhöht, also verfünffacht, wurde (Lecouffe-Robaglia 2022: 16:23-17:15).

Die Lücke in der Betrachtung entsteht an einer anderen Stelle. Es wurden, im Großen und im Kleinen, innerhalb der letzten Krisen Apparate geschaffen, die nur zur Bearbeitung eines konkreten existentiellen Problems vorgesehen sind und die nicht das Ergebnis einer langfristigen Umsetzung und Entwicklung waren, sondern ad hoc in der Krise entstanden. Folglich haben sie sich nicht aus einer Schärfung am Objekt der Problembearbeitung heraus entwickelt.

An dieser Stelle greifen die bisher in der Theorie belegten Erklärungen zu kurz, so dass es einer Erweiterung des Begriffes der Apparate um einen weiten Baustein bedarf.

2.4 *Existentielle Apparate - Vorläufige Begriffsdefinition*

Die oben aufgezeigte Lücke soll durch die Einführung des Begriffs der *existentiellen Apparate* gefüllt werden. Damit mit diesem Begriff im weiteren Verlauf gearbeitet werden kann, erfolgt an dieser Stelle eine vorläufige Begriffsdefinition. Dabei soll an das dargestellte Konzept von Apparaten angeknüpft werden und diese um spezielle Überlegungen mit Blick auf existentielle Probleme ergänzt werden.

Vorweg ist wichtig festzuhalten, dass diese Definition kein Widerspruch darstellen soll. Vielmehr geht es um eine Ergänzung und Präzisierung hinsichtlich solcher Apparate, die sich im Detail um die Bearbeitung existentieller Probleme kümmern, gleichzeitig sich damit aber auch von anderen Apparaten unterscheiden. *Existentielle Apparate* stellen damit eine Detailform von Apparaten dar. Damit einher geht schon an dieser Stelle die Vermutung, dass eine genaue Abgrenzung im konkreten Fall nicht immer eindeutig vorzunehmen ist.

Apparate sind oftmals hochspezialisiert hinsichtlich ihrer Kapazitäten der Problembearbeitung. Bei *existentiellen Apparaten* ist dabei entscheidend, dass sich diese Kapazitäten in der Abwehr oder der Bearbeitung eines existentiellen Problems verwirklichen. Der Ausdruck des Verwirklichens beinhaltet dabei zugleich, dass die Kapazität darauf ausgerichtet und sie geeignet sein muss, der Apparat also erfolgreich ist. Unbedeutend ist dabei die Frage nach der Skalierung, also gegenüber welchem Gegenstand, welchem Individuum oder welcher Gruppe die Kapazität zur Entfaltung kommt.

Entscheidendes Merkmal für diese Apparate ist, dass sie ausschließlich für die Bearbeitung von existentiellen Problemen vorgesehen sind. Sie sind derart eng mit diesen Problemen verknüpft, dass sie ohne diese keinerlei Daseinsberechtigung besitzen. Dies wirkt in zweierlei

Richtung: zum einen werden sie nur dafür entwickelt⁵, das spezifische Problem zu bearbeiten. Eine Entwicklung ohne dieses wäre oberflächlich betrachtet unnötig und würde somit nicht stattfinden.

Gleichzeitig schaffen sich die *existentiellen Apparate* auch selbst ab, da sie nach einer erfolgreichen Problembearbeitung nicht mehr nötig sind. Hier ist der Einwand naheliegend, dass einmal entwickelte Apparate zumindest im kollektiven Wissensschatz weiter bestehen. Daher ist es in der empirischen Untersuchung ein lohnender Aspekt den Verbleib der Apparate nach der Problemlösung zu betrachten. Theoretisch denkbar ist hier entweder eine Verstetigung in Form eines herkömmlichen Apparates oder die Konservierung des allgemeinen Wissens über den Apparat und die zivilisatorische Weitergabe dieses Wissens.

Wie bereits ausgeführt unterliegen Apparate einer ständig andauernden Problembearbeitung. Bei den *existentiellen Apparaten* ist dies in Frage zu stellen, ist es doch auch, verknüpft mit den obigen Überlegungen, denkbar, dass diese nach einer erfolgreichen Problemarbeit in einen Art Stand-By-Modus übergehen und für eine nächste, ähnlich gelagerte Krise, bereitstehen.

Gerade Apparate, die sich existentiellen Problemen entgegenstellen und folglich von diesen einer intensiven Prüfung unterzogen werden, können in ihrer Arbeit an eigene Grenzen kommen (Scheffer / Schmidt 2019: 161). Dabei zeichnet *existentielle Apparate* aus, dass diese ein Versagen ihrer selbst möglichst verhindern müssen. Gerade anhand der intensiven Problembearbeitung müssen sie Mechanismen entwickeln, sich selbst zu stabilisieren. Teilweise findet diese Stabilisierung auch dort statt, wo viele anderen Apparaturen oder weite Teile der Gesellschaft destabilisiert sind.

In anderen Aspekten gleichen sich die *existentiellen Apparate* sehr anderen Apparaten. So interagieren auch sie mit der sie umgebenden Gesellschaft, wenn auch in einem besonderen Maße. Ebenso sind sie, wie alle Apparate, mit verschiedenen Ressourcen auszustatten, damit sie überhaupt ihre Kapazitäten entfalten können. Diese Ressourcen sind zur Verfügung zu stellen und zuzuführen. Dabei ist anzunehmen, dass, aufgrund ihrer, eventuell nur zugeschriebenen, Bedeutung, eine besonders privilegierte Ausstattung erfolgt.

Aber: Im Angesicht der Komplexität der adressierten Probleme wäre es naiv anzunehmen, dass nur ein einzelner Apparat ein existentielles Problem lösen kann. Auch *existentielle Apparate* kommen daher in einem Netz von verschiedenen Apparaten zum Tragen. Sie entwickeln

⁵ Hier ist Entwicklung aber nicht zu sehr in einem technologischen Kontext zu sehen, Apparate können zum Beispiel auch aus historischem Wissen einer Gesellschaft hervorgebracht werden.

ihre finale Kapazität der Problembearbeitung erst als Teil einer, mitunter komplexen, Apparatur. Es bleibt nur die These, dass gerade an *existentielle Apparate*, aufgrund ihres passgenauen Zuschnitts auf das Problem, eine besonders umfangreiche oder entscheidende Kapazität zur Lösung des Problems zugeschrieben wird und daher innerhalb einer solchen Apparatur eine exponierte Position einnehmen.

Diese, bewusst als vorläufig bezeichnete, Begriffsdefinition soll im weiteren Verlauf der Arbeit verwendet werden. Vorläufig deshalb, da sie an dieser Stelle sicherlich nicht als erschöpfend betrachtet werden kann, bei dem*der Leser*in sicherlich auch noch weitere offene Fragen zurücklässt. Für einen ersten Umgang mit *existentiellen Apparaten* ist sie an dieser Stelle aber ausreichend.

3 Vorgehen, Fragestellung und Relevanz

Nach diesen theoretischen Vorüberlegungen und der vorläufigen Begriffsdefinition soll im weiteren Verlauf der Arbeit eine ethnomethodologische Analyse ausgewählter Fälle durchgeführt werden. Das Ziel ist es, die Vorüberlegungen nun mit einem geschärften Blick auf verschiedene Apparate anzuwenden. Hierzu werden die ausgewählten Apparate genau betrachtet. Im Vorfeld dieser Betrachtung gilt es aber, einige strukturierende Fragen zu klären.

3.1 Fallbetrachtung als Fallvignette

Die Betrachtung der empirischen Fälle erfolgt anhand dreier Fallvignetten. Die Fallvignetten sollen dabei einen kritisch-sozialwissenschaftlichen Blick auf die Forschung eröffnen (Langer 2013: 129). Gerade in der Verwendung einer neuen theoretischen Überlegung auf aktuelles empirisches Material ist eine reflexive und (selbst-)kritische Betrachtung notwendig. Auch diese Reflexivität bieten Fallvignetten (ebd.).

Fallvignetten erfüllen bei der Anwendung auf qualitative Forschungserkenntnisse mindestens vier Funktionen, die sich gegenseitig ergänzen (Langer 2013: 128). Durch die illustrative Funktion werden die Inhalte der Arbeit für ein breiteres Publikum nähergebracht (ebd.). Ein wichtiger Aspekt im Sinne einer Public Sociology (Mills 2016). Die identifikatorische Funktion wird dafür genutzt, das Material auch reflektorisch aufzuarbeiten und nicht Gefahr zu laufen, zu sehr in eigene Thesen des Autors zu verfallen (Langer 2013: 128). Die explorative Funktion kommt vor allem aufgrund der grundsätzlichen neuen Überlegungen zum Tragen und versucht daher die Fallbetrachtung möglichst detailliert nachzuvollziehen (ebd.). Letzten Endes haben Fallvignetten auch eine paradigmatische Funktion, an der der Autor im konkreten Fall aber nicht zu sehr festhalten wird (ebd.). Gerade in der späteren Fallbetrachtung werden unterschiedliche ethnomethodologische Methoden verwendet, die aber im nächsten Kapitel näher betrachtet werden.

Somit erscheint die Betrachtung in Form von Fallvignetten insbesondere für den Vergleich und die Diskussion der Apparate als vielversprechend. Innerhalb dieser Diskussion soll die unterschiedliche Darstellung nachgezeichnet und die relevanten Erkenntnisse herausgearbeitet werden. Gleichzeitig schließen die Fallvignetten auch die Möglichkeit mit ein, dass es am Ende dieser Arbeit zum Scheitern der durchgeführten Forschung kommt (Langer 2013: 128). Bei der Aufstellung einer neuen Begriffsdefinition ist dieser Fall zumindest mit einzukalkulieren und sollte nicht dazu führen, am Ende kein Ergebnis vorweisen zu können.

Wie im Verlauf dargestellt wird, besteht eine enge subjektive Verbundenheit zwischen den dargestellten existentiellen Apparaten und dem Autor dieser Arbeit. Die subjektive Forschungsposition ist grundsätzlich in qualitativen Arbeiten zu thematisieren und ein geeigneter Umgang damit zu suchen (Langer 2013: 126). Dabei drückt sich die Position des forschenden Subjekts nicht nur in der Auswahl des empirischen Materials aus. Auch in der darauffolgenden Interpretation der Betrachtungen ist die jeweilige Forschungsposition von Belang (ebd.). Durch die reflexive Bearbeitung soll die subjektive Position dargestellt werden und in den Erkenntnissen transparent gemacht werden (ebd.: 115-116). Letzten Endes wird damit erreicht, den Zugang zum Forschungsfeld zu nutzen und gleichzeitig eine zu große Beeinflussung in den Forschungsergebnissen zu vermeiden.

3.2 Forschungsfrage

Der explorative Charakter dieser Arbeit soll von einer zentralen Forschungsfrage geleitet sein. Diese wurde in verschiedenen Abschnitten bereits angedeutet, im Kern geht es um die Beschreibung verschiedener existentieller Apparate.

Ausformuliert und eingegrenzt lautet sie: Unterscheiden sich gegenwärtige *existentielle Apparate* in ihrer Arbeit und in ihren spezifischen Kapazitäten von anderen Apparaten?

Innerhalb der Vignetten werden zur Klärung dieser Frage verschiedene Detail-Fragen an die identifizierten existentiellen Apparate gestellt: Welche Erwartungen werden an die Apparate herangetragen? Wie arbeiten sie? Gibt es verschiedene Modi der Arbeit? Von welchen externen Ressourcen sind sie abhängig? Wie bereiten sie sich vor? Wie interagieren sie mit der Gesellschaft? Welche Erwartungen werden an sie gestellt? Wie agieren sie selbst mit dem Un-erwartbaren? Diese dienen als Leitfaden und als Orientierung für den jeweiligen Fall, ohne konkret immer beantwortet zu werden oder eine abschließende Auflistung darzustellen⁶.

Mit der Eingrenzung auf gegenwärtige Apparate soll verdeutlicht werden, dass es um solche geht, die innerhalb der letzten zwei Dekaden etabliert wurden und zum Einsatz kamen. Es geht also um die Problembearbeitung in unserer heutigen Zeit, nicht um eine historische Betrachtung vergangener Krisen. Diese Aktualität bringt das Problem mit sich, dass die apparative Arbeit zum Zeitpunkt der Forschung mitunter (noch) nicht abgeschlossen ist. Da Apparate, Gesellschaften und Krisen aber ohnehin in Bewegung sind, stellt dies für die vorliegende

⁶ Im Sinne eines ethnografischen Ansatzes leben die Kapitel zu den jeweiligen Fällen aber von der Individualität ihrer Untersuchung.

Forschung kein Hindernis dar. Wie in der Apparate-in-action Forderung hinterlegt, lassen sich Apparate während ihrer Problemarbeit ohnehin besser studieren.

3.3 Relevanz

Unsere aktuelle Gesellschaft sieht sich verschiedenen existentiellen Problemen gegenüber gestellt (Scheffer / Schmidt 2019: 160). Die Frage von Krieg und Frieden und damit verbundene Flucht, die Klimafrage oder die soziale Frage fordern vehement nach Antworten (ebd.). Ergänzend kamen in den letzten Jahren die Erfahrungen der Pandemie hinzu. Um die Antworten auf diese Fragen zu verstehen ist es wichtig, sich mit den Apparaten der Problembearbeitung zu beschäftigen.

Scheffer und Schmidt deuten an, dass die Soziologie aber, vermutlich wie auch andere Teile der Gesellschaft, dazu neigt, diese drängenden Probleme zu verdrängen, zu verhandeln oder aus dem Blick nehmen zu wollen (Scheffer / Schmidt 2019: 160). Dabei wird im Verlauf dieser Arbeit gezeigt werden, dass es sich bei den *existentiellen Apparaten* um sehr wirkmächtige Apparate handeln kann, die sich auf eine Vielzahl von Individuen oder auf eine gesamte Gesellschaft auswirken können (müssen). Es ist folglich angebracht, dem Trend des Kleinredens oder Verhandeln zu widerstehen und sich intensiv nicht nur mit den Problemen, sondern auch mit deren möglichen Lösungsmechanismen zu beschäftigen.

In unserer Zeit lassen sich Probleme nicht mehr dahingehend spezifizieren, dass sie einzelnen Sphären der Gesellschaft zuzuordnen sind. Vielmehr greifen Freizeit und Beruf, Privates und Öffentliches eng ineinander und sind miteinander verwoben (Mills 2016: 36-37). Wir leben in einer komplexen Gesellschaft, die nicht nur ein Lösungspotential besitzt, sondern von der, so Mills, auch selbst Gefahr ausgeht, wenn die in ihr wirkenden Kräfte nicht kontrolliert freigesetzt werden (ebd.: 37). Hier sind es die Sozialwissenschaftler*innen, die gefordert sind, den gesellschaftlichen Anteil der Problemlösung zu begleiten und darzulegen, wo und auf welche Art und Weise Lösungsansätze aus den Naturwissenschaften auf die gesellschaftliche Struktur wirken (ebd.). Diese Funktion ergänzt dabei die Naturwissenschaften um diesen wichtigen Aspekt (ebd.).

Die in dieser Arbeit behandelten *existentiellen Apparaten* kommen dort zum Einsatz, wo Problemarbeit an den drängendsten Fragen verrichtet wird. Entsprechend mächtig können sie werden. Es ist Aufgabe der Soziologie, die Entwicklung solcher gesellschaftlich relevanter Apparate zu begleiten und sie nicht als historisch determiniert anzusehen, sondern normative Ansprüche auszudrücken (Mills 2016: 259). Das Individuum muss die Freiheit besitzen, die Folgen von Entscheidungen oder Prozessen erkennen zu können und Abwägungen zu treffen (ebd.).

259-260). Charles W. Mills schreibt in seinem Buch *Soziologische Phantasie*: „Freiheit ist vor allem die Möglichkeit, die verfügbaren Alternativen zu formulieren und über sie zu streiten. [...] Freiheit ist darüber hinaus die Möglichkeit, zu wählen, auf welche Weise und von wem Entscheidungen über die menschliche Zukunft getroffen werden sollen.“ (ebd.: 260)⁷. Für diesen demokratischen Prozess ist es notwendig, *existentielle Apparate* zu verstehen. Hierzu leistet diese Arbeit einen Beitrag.

⁷ Vermutlich muss an dieser Stelle deutlich gesagt werden, dass der demokratische Prozess auch stattfindet. Zwischen Mills Fröhlichem Roboter und dem, was faschistische, menschenverachtende und demokratiezersetzende Personen als „Schafe“ bezeichnen, liegen Welten, schon allein, weil diese sich nicht auf dem Boden einer respektvollen wissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Diskussion bewegen.

4 Methodologische Überlegungen

Vor dem Einstieg in die Fallbetrachtung werden in diesem Kapitel zunächst einige methodologische Überlegungen angestellt. Diese sind an dieser Stelle zentral aufgeführt, um in den Fallkapiteln den nötigen Raum für die Betrachtung zu haben und die wissenschaftlich geforderten Formalitäten bereits abgehandelt zu haben.

Zu den hier aufgeführten Überlegungen zählt als erstes die begründete Auswahl der drei zu betrachtenden Fälle. Damit verbunden ist eine historische Einordnung, die deren Bedeutung aus Sicht des Autors begründen soll. Aus Gründen der gebotenen wissenschaftlichen Transparenz wird der Zugang zu den jeweiligen Daten dargestellt. Das Kapitel schließt mit dem umfangreichsten Aspekt ab, der Betrachtung der verwendeten ethnografischen Methoden.

4.1 Auswahl der Fälle, Historische Einordnung

Ethnografische Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass die zu untersuchende Fragestellung und die untersuchten Fälle in einem speziellen dialektischen Verhältnis stehen (Breidenstein et al. 2013: 46). Entsprechend wichtig ist die Auswahl geeigneter Fälle, die ohnehin in jeder wissenschaftlichen Arbeit notwendig ist, da die zur Verfügung stehenden Ressourcen meist keine allumfassende Betrachtung ermöglichen. Ebenso muss ein Feld oftmals passend zugeschnitten werden, die Abgrenzung zu benachbarten Feldern klar sein (ebd.: 47). Allerdings kann es hierbei auch zu Interaktionen kommen, auch gerade dadurch, dass ein Feld nicht immer räumlich begrenzt ist (ebd.: 47-48).

Um im zirkulären Prozess sich existentiellen Apparaten anzunähern ist es naheliegend, zunächst einmal die möglichen existentiellen Probleme zu betrachten. Thomas Scheffer benennt hier die Soziale Frage, Krieg, Faschismus und die ökologische Frage (Scheffer 2021b: 6). Später ergänzt er Pandemien (Scheffer 2021a: 391). Offen ist dabei, ob diese Aufzählung abschließend ist oder die zukünftige Entwicklung noch weitere existentielle Probleme offenbaren wird. Allerdings zeigt die Aufzählung bereits, dass eine Auswahl notwendig ist, auch weil zur Bearbeitung jedes existentielle Problem mehrere verschiedene, nicht nur existentielle, Apparate tätig sein können.

Um die Bearbeitung in dieser Arbeit noch handhabbar zu halten, wurden zur Fallbetrachtung der Klimaaktivismus, die Flüchtlingshilfe und das Impfzentrum ausgewählt. Für jeden der Fälle sind Forschungen in verschiedenen Feldern und Kontexten denkbar. Daher wird das jeweils ausgewählte Feld im Folgenden kurz skizziert.

4.1.1 Klimaaktivismus

Die weltweite Klimakrise ist in der Wissenschaft seit etlichen Jahren bekannt. Spätestens mit dem Protokoll von Paris ist das Phänomen und die erforderlichen Maßnahmen in der Öffentlichkeit politisch in internationalen Verträgen festgeschrieben (Sommer et al. 2019: 2). Gleichzeitig stellt der Klimawandel und die mit ihm verbundene Gefahr für den Fortbestand der Menschen in weiten Teilen der Erde ein eindrucksvolles Beispiel eines existentiellen Problems dar (Scheffer 2021b: 9). Gerade um auch auf politische Prozesse Einfluss zu nehmen, entwickelte sich ein umfangreicher Aktivismus gegen die Klimakrise und für die Rettung des weltweiten Klimas.

Das Feld des Klimaaktivismus ist gerade in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Verschiedene organisierte oder informelle Gruppen haben sich gebildet und setzen sich für den Klimaschutz ein. Die Ursprünge populärer Gruppen gehen dabei bis in die 1980er Jahre zurück, als großer internationaler Verbund wurde etwa das *Climate Action Network* schon 1989 gegründet (Rucht / Rink 2020: 95, 110). Damit wird klar, dass eine umfängliche Betrachtung in dieser Arbeit nicht möglich ist. Es wird sich daher auf die Bewegung *Fridays for Future* beschränkt, die im Jahr 2018 entstand, und vor allem im darauffolgenden Jahr populär geworden ist (Sommer et al. 2019). Auch wenn der Ursprung in Schweden liegt, wird das Wirken der Gruppe in Deutschland untersucht.

4.1.2 Flüchtlingshilfe auf Lesbos

Wie bereits dargelegt, stellt Krieg ein existentielles Problem dar. Kausal eng mit Kriegen verknüpft ist damit immer auch Flucht. Krieg zwingt Menschen immer dazu, bestimmte Regionen verlassen zu müssen⁸. Dabei ist Flucht nicht nur eine Reise eines Individuums von A nach B. Flucht ist ein komplexes Vorhaben, welches innerhalb eines Apparates vollzogen wird.

Während des Syrien-Krieges entwickelte sich in den Jahren 2015 und 2016 eine der Haupt-Fluchtrouten in Richtung Europa über die griechischen Inseln in der Ägäis (Luft 2016: 39). Über die östliche Mittelmeer-Route kamen bereits 2015 über 300.000 Menschen nach Europa (ebd.: 38-39). Allerdings starben⁹ auch viele beim Weg über das Mittelmeer (ebd.: 45-46). Zur Unterstützung der flüchtenden Menschen entstanden auf der Insel verschiedene Räume und

⁸ Damit soll allerdings auf keinen Fall Krieg als einzige oder als eine besonders hervorzuhebende Fluchtursache dargestellt werden. Alle existentiellen Probleme haben das Potential, Fluchtbewegungen auszulösen.

⁹ und sterben bis heute

Abläufe, die betrachtet werden sollen. Bis heute bekannt ist beispielsweise das Aufnahmезentrum der Europäischen Union in Moria, in Zentrum der Insel.

An einem Ort wie Lesbos wird intensive Problemarbeit verrichtet. Wie genau der Apparat auf Lesbos arbeitet, soll in der zweiten Fallvignette untersucht werden. Dabei wird die Zeit unmittelbar vor dem sogenannten EU-Türkei-Deal betrachtet, also der März 2016.

4.1.3 Impfzentrum

Insbesondere in den Jahren 2020 und 2021 konnte deutlich nachvollzogen werden, dass auch eine globale Pandemie wie die Covid-19-Pandemie ein existentielles Problem darstellt. Zu einem zentralen Baustein der zur Pandemiebewältigung wurde die Impfung gegen das Virus. In Deutschland wurde im Dezember 2020 der Impfstoff von BioNTech/Pfizer zugelassen¹⁰ und am 26. Dezember 2020 die erste Person gegen das Corona-Virus geimpft (Teska 2021).

Parallel zur Zulassung der Impfstoffe wurde auch eine Impf-Infrastruktur in Deutschland aufgebaut (Schindhelm 2021: 40:17-40:30). Neben mobilen Impfteams, die etwa in Pflegeheimen oder Krankenhäuser zum Einsatz kamen, wurden auch große Impfzentren geplant, in denen möglichst viele Personen zentral geimpft werden sollten (ebd.). In Frankfurt befand sich von Dezember 2020 bis zum September 2021 das zentrale Impfzentrum für die Stadt in der Festhalle auf dem Messegelände (Dorn 2021).

4.2 *Zugang zu Daten*

Ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeit von Wissenschaftler*innen besteht darin, Zugang zu den für sie relevanten Feldern zu bekommen (Breidenstein et al. 2013: 50). Dieser bildet die elementare Grundlage für jegliche Forschung und nur im Feld ist eine Forschung zu sozialen Interaktionen möglich. Dabei können persönliche Kontakte ins Forschungsfeld hilfreich sein (ebd.: 52). Sie unterstützen auch einen schnelleren Aufbau des für die Forschung notwendigen Vertrauensverhältnis zwischen den Gatekeeper und den Forscher*innen (ebd.: 50).

Gleichzeitig ist der Feldzugang nicht immer unproblematisch. Je nachdem wie dieser gestaltet ist, kann über den Zugang beziehungsweise über die ihn gewährenden Institutionen versucht werden, Einfluss auf die Forschung zu nehmen (Breidenstein et al. 2013: 51). Dies kann auch unbewusst geschehen, etwa wenn von Seiten der untersuchten Subjekte Vorbehalte gegenüber einer gesellschaftswissenschaftlichen Forschung bestehen (ebd.). Ebenso ist die eigene Forschungsposition zu thematisieren, so erleichtern persönliche Kontakte zwar den Zugang

¹⁰ Als weltweit erster Impfstoff wurde der russische Impfstoff Sputnik V zugelassen und angewendet.

zum Feld, gleichzeitig hat die subjektive Position immer auch einen Einfluss auf den Ablauf und die Schwerpunkte der Forschung.

Von den Forscher*innen wird somit ein Fingerspitzengefühl in zweierlei Richtung abverlangt. Der Zugang verlangt ein diplomatisches Verhandlungsgeschick auf der einen Seite, auf der anderen darf die zentrale Frage der Forschungsarbeit nicht aus den Augen verloren werden und die wissenschaftliche Neutralität muss gewahrt werden. An dieser Stelle wird aufgezeigt, wie im jeweiligen Fall mit dem Feldzugang umgegangen wurde.

4.2.1 Daten zu Fridays for Future

Obwohl die zu untersuchende Bewegung noch jung ist, existieren eine Fülle von Artikeln und Bücher zu diesem Phänomenbereich. Eine Auswahl dieser Literatur wird herangezogen, um diesen Lösungsapparat zu betrachten. Ergänzt werden diese Informationen mit angefertigten Bildern von der Teilnahme des Autors an Demonstrationen der Fridays for Future Bewegung in Frankfurt. Diese fanden zwischen April 2019 und September 2019 statt. Darüber hinaus stehen verschiedene digitale Quellen im Internet zur Verfügung.

Es bleibt aber zu beachten, dass *Fridays for Future* ein sehr heterogener Zusammenschluss von verschiedenen Einzelpersonen und Gruppen ist, die keine formelle Ausgestaltung oder strukturierte Willensbildung besitzt. Dieser Aspekt wird bei der Betrachtung des Apparativen Aufbaus untersucht. Daher unterliegt Fridays for Future auch immer einer stetigen Weiterentwicklung, weshalb die Auswahl der betrachteten Daten vor allem auch zeitlich eingegrenzt und eingeordnet werden müssen, der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt auf dem Jahr 2019.

4.2.2 Daten zur Flüchtlingshilfe auf Lesbos

In den Monaten März und April 2016 kam es zu einem Einsatz einer deutschen Hilfsorganisation vor der griechischen Insel Lesbos, an der Grenze zwischen der Türkei und Europas. An diesem hat der Autor mitgewirkt. Im Kontext dieses Einsatzes entstanden eine Vielzahl von Daten, die für diese Arbeit zur Auswertung zur Verfügung standen. Dabei handelt es sich um verschiedene Dokumente aus der Einsatzvorbereitung und der Einsatznachbereitung, eigenen Beobachtungen auf der Insel, Einsatzberichten und einer Vielzahl von Fotos und Videos. Diese wurden vom Autor selbst oder von anderen Einsatzkräften angefertigt.

Das Material lässt sich dabei in drei Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe bilden die Dokumente, die für die Einsatzdurchführung zur Verfügung standen. Dabei handelt es sich auch um Aufzeichnungen, Bilder und Videos von anderen, aber vergleichbaren Einsatzstellen in der Ägäis. Eine weitere Gruppe sind Fotos und Videos sowie Berichte, die an Bord des

Seenotrettungskreuzers Minden entstanden sind. Ergänzend kommt die Gruppe von Daten hinzu, die der Autor im Umfeld auf der Insel erhoben hat.

Bei den verwendeten Fotos handelt es sich zum größten Teil um Aufnahmen, die in zwei Foto-Serien entstanden sind. Diese zeigen die Abläufe aus zwei Perspektiven. Bei der ersten Serie handelt es sich um Aufnahmen, die durch den Autor in einer beobachtenden Rolle gemacht wurden. Sie zeigen verschiedene Eindrücke auf der Insel Lesbos, die an unterschiedlichen Orten fotografiert wurden. Bei der zweiten Serie handelt es sich um Fotos von anderen, am Einsatz beteiligten Personen. Überwiegend handelt es sich dabei auch um Aufnahmen, die während der Rettung auf See entstanden sind, vereinzelt aber auch um Szenen an Land.

Zu thematisieren ist in diesem Zusammenhang der Standpunkt, aus dem die Forschung erfolgte. In der Erhebung der Daten galt das Interesse zum einen der Einsatzvorbereitung als auch der Dokumentation und der Darstellung der eigenen Leistungen und Tätigkeiten. Darüber hinaus interessierten aber auch die Abläufe auf der Insel, über die Rettungsmission auf dem Meer hinaus. Gerade diese Zusammenhänge versprechen interessante Erkenntnisse für die Untersuchung des Apparates, auch wenn sie nicht einer reinen Beobachtung entsprechen, sondern von einem großen Maß der eigenen Teilnahme geprägt sind. In diesem Sinn ist die Erhebung nicht vollständig objektiv erfolgt, ohnehin eine oft nur schwer zu erreichende Utopie, die Auswertung der Daten erfolgte aber mit großem zeitlichem Abstand, was das Maß an Rationalität in der Betrachtung sicherlich erhöht.

4.2.3 Daten zum Impfzentrum an der Messe Frankfurt am Main

Mit Start der Impfkampagne gegen das Covid-19-Virus wurde in Frankfurt eines der größten Impfzentren innerhalb Deutschlands betrieben. Hier hatte der Autor einen Zugang zum Feld, da er in den Jahren 2021 und 2022 dort arbeitete. Betrachtet wird das Impfzentrum auf dem Messegelände in Frankfurt, welches in städtischem Auftrag durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) betrieben wurde¹¹.

Für diese wissenschaftliche Arbeit liegen aus dieser Zeit verschiedenen Aufzeichnungen vor. Diese umfassen sowohl eigene Beobachtungen aus der Zeit, aber auch verschiedene interne Dokumente, Dienstpläne oder Pläne des Impfzentrums. Auch E-Mails und Messenger-Nachrichten stehen zur Auswertung zur Verfügung.

¹¹ Zum Zeitpunkt der Arbeit wurde durch die Stadt ein Impfzentrum in Sachsenhausen weiter vorgehalten, welches sich aber sowohl von der Struktur als auch vom Auftrag sehr unterscheidet. Auch gab es mit zunehmender Impfstoff-Verfügbarkeit diverse Impfzentren, die durch niedergelassene Ärzt*innen oder andere kommerzielle Anbieter betrieben wurden.

Die Nachrichten, E-Mails, Aufzeichnungen und die Protokolle entstanden im Kontext der Übernahme einer Führungsposition innerhalb des Impfzentrums. Entsprechend bieten diese einen tiefen und detaillierten Einblick in den Apparat. Allerdings gilt auch hier, dass bei einer möglichst neutralen Betrachtung der Aufzeichnungen eine subjektive Involviertheit des Autors nicht gänzlich von der Hand zu weisen ist. Im Unterschied zur Flüchtlingshilfe ist der zeitliche Abstand nicht derart ausgeprägt, weshalb viele Feststellungen auch auf persönlichem Wissen und Erfahrungen des Autors beruhen.

Ergänzt werden diese Dokumente durch verschiedene Fotos. Die Fotos sind dabei vor oder nach den regulären Öffnungszeiten des Impfzentrums entstanden, so dass auf diesen zwar die räumliche Struktur, aber keine handelnden Personen zu erkennen sind. Der Grund liegt vor allem darin, dass aus Gründen des Respekts gegenüber den dort zur Impfung anwesenden Personen aber auch aus Sicherheitsgründen¹² das Fotografieren während des Betriebes verboten war.

4.3 *Verwendete Methoden*

Zur Auswertung der erhobenen Daten werden in dieser Arbeit verschiedene Methoden genutzt, die in den jeweiligen Fallvignetten Anwendung finden. Dabei handelt es sich um ethnografische Methoden.

Eines der Markenzeichen der Ethnografie ist die unmittelbare Erfahrung des*der Forscher*in im Feld, also nicht nur die Auswertung von Daten aus dritter Hand, sondern eine andauernde Auseinandersetzung zu der tief in die Materie eingetaucht wird (Breidenstein et al. 2013: 33). Damit soll erreicht werden, möglichst authentische Daten am Ort ihres Geschehens zu erhalten (ebd.). Dies bedingt aber, sich damit auseinanderzusetzen, wie man sich dem Feld nähert, möglichst ohne es zu stören oder zu beeinflussen (ebd.).

Der Prozess einer ethnografischen Forschungsarbeit ist als ein zirkulärer und sehr offener Prozess zu verstehen (Breidenstein et al. 2013: 37, 46). Während der intensiven Beschäftigung mit dem Forschungsgegenstand kristallisieren sich immer neue Fragestellungen oder interessante Aspekte heraus (ebd.: 39). Breidenstein et al. sprechen von einem „Trichter“ (ebd.). Ähnlich könnte man den Prozess auch mit einem sich lichtenden Nebel vergleichen, in dem die eigentliche Fragestellung und die involvierten sozialen Prozesse erst im Verlauf immer klarer und schärfer werden.

¹² Da grundsätzlich die Gefahr von Störungen oder gar Anschlägen radikaler Impfgegner*innen bestand, sollte versucht werden, dass möglichst wenig Informationen in die breite Öffentlichkeit gelangen.

Gerade im deutlichen Gegensatz zu quantitativen Forschungsmethoden besteht in der Ethnografie keine strenge Vorgabe durch welche Methode Daten erhoben werden (Breidenstein et al. 2013: 34). Vielmehr ergibt sich die Methode aus dem Forschungsgegenstand selbst und dem Forschungsfeld (ebd.). Im Zentrum steht dennoch die teilnehmende Beobachtung (ebd.). Allerdings entsteht gerade durch die Interaktion von verschiedenen Datentypen ein wertvoller Wissensgewinn, der die Komplexität des untersuchten Themas widerspiegelt (ebd.: 34-35).

Es folgen an dieser Stelle zunächst einige allgemeinere Bemerkungen und Feststellungen zur ethnografischen Feldforschung in Form der teilnehmenden Beobachtung. Im Anschluss wird nochmals auf visuelle Methoden eingegangen, die insbesondere in der Fallvignette zur Flüchtlingshilfe zur Anwendung kommt.

4.3.1 Teilnehmende Beobachtung

Im speziellen kommt in den Fallvignetten die Methode der teilnehmenden Beobachtung zur Anwendung. Die Beobachtungen sind stark mit der jeweiligen Feldbegehung verbunden.

Mit einer teilnehmenden Beobachtung soll erreicht werden, soziale Geschehnisse und Praktiken zu erschließen (Breidenstein et al. 2013: 71). Dabei kommen nicht nur alle Sinnesindrücke zum Tragen, vielmehr soll auch der „soziale Sinn“ (ebd.; Hervorhebung im Original) von Forschenden genutzt werden, also die Möglichkeit, Dinge tief zu durchdringen (ebd.). Dabei muss sich stets vor Augen gehalten werden, dass bei einer teilnehmenden Beobachtung der*die Forschende immer auch Teil der untersuchten Situation wird (ebd.: 73). Es ist nicht möglich, sich der Interaktion zwischen Forschenden und untersuchtem Subjekt zu entziehen; der Forschungsprozess hat damit selbst immer auch Einfluss auf das untersuchte Subjekt (ebd.). In der in dieser Arbeit behandelten Fragestellung und der Beschäftigung mit existentiellen Problemen ist es ohnehin immer auch die forschende Person selbst, die von den Auswirkungen und der Problembearbeitung betroffen ist.

Forscher*in und beforschtes Subjekt stehen aber grundsätzlich unausweichlich in einer sozialen Interaktion, derer sich der*die Forscher*in nicht entziehen kann (Breidenstein et al. 2013: 73). Entsprechend ist es nicht möglich, für Forschungsprozesse dieser Art allgemeingültige Regeln aufzustellen (ebd.). Vielmehr kommt es auf das Fingerspitzengefühl und die methodische, aber auch auf die soziale Kompetenz des*der Forscher*in an, das Feld so zu ergründen, dass es möglichst nicht verfälscht wird und authentische Daten entstehen.

Für eine möglichst fundierte und objektive Untersuchung schlagen Breidenstein et al. einen Prozess aus vier systematischen Schritten vor: Wiederholung, Mobilisierung, Fokussierung und Perspektivenwechsel (Breidenstein et al. 2013: 76). Der erste Schritt der Wiederholung einer

Beobachtung dient dazu, der Komplexität und der Geschwindigkeit der beobachteten Situation gerecht zu werden (ebd.: 75). Dabei ist zu prüfen, ob eine Situation auch mehrmals beobachtet werden kann, beispielsweise weil sie sich regelmäßig in ähnlicher Weise wiederholt, oder ob sie technisch festgehalten werden muss, um sie dann wiederholt anschauen zu können (ebd.). Werden Situationen wiederholt beobachtet ist zu beachten, dass sich die einzelnen Beobachtungen in der Regel stets leicht voneinander unterscheiden werden (ebd.: 76). Allerdings können mit zunehmender Wiederholung bestimmte Muster erkannt werden und ethnografisch wertvolles Material dann gerade auch durch auftretende Störungen oder Abweichungen vom Normprozess gewonnen werden (ebd.: 77).

„Soziale Situationen entziehen sich der Beobachtung durch Fremde nicht nur durch Zugangskontrollen“ (Breidenstein et al. 2013: 77). Verschiedene Hintergründe, historische Entwicklungen oder Vorwissen der Beteiligten bleiben dem*der Forscher*in verborgen (ebd.). Um diese zu ergründen, kommt die Phase der Mobilisierung ins Spiel, in der der*die Forscher*in versucht seinen*ihren Standpunkt, im wahrsten Sinne des Wortes, zu wechseln, um aus verschiedenen Blickwinkeln auch an Hintergrundinformationen zu gelangen (ebd.). In der anschließenden Fokussierung ist es dann die Aufgabe, die noch fehlenden Informationen oder besonders interessante Aspekte näher zu beleuchten (ebd.: 78). Es geht darum, „*genauer* hinzuschauen, *mehr* Details wahrzunehmen und präziser *auszuwählen*“ (ebd.: 79, Hervorhebungen im Original). Diese Fokussierung kann dabei anhand von thematischen, zeitlichen, räumlichen oder personalen Kriterien erfolgen, je nachdem was von besonderem Forschungsinteresse ist (ebd.: 78).

Bevor wieder von neuem in den zirkulären Prozess gestartet wird, steht noch als letzte Phase die des Perspektivwechsels an (Breidenstein et al. 2013: 79). Hier geht es darum, auch aus der Sicht anderer Individuen heraus die Situation zu ergründen (ebd.). Interessant ist dies vor allem dann, wenn damit Konfliktlinien oder Abhängigkeiten überwunden werden können und die soziale Situation auch aus der gegenteiligen Blickrichtung betrachtet werden kann (ebd.).

Das hier dargestellte Vorgehen entspricht dabei einem Ideal, welches in einem Forschungsprozess anzustreben ist. Nicht immer können alle Anforderungen an die Forschung erfüllt werden. Im Sinne einer Qualitätssicherung in der Forschung müssen die Abweichungen dann aufgezeigt und begründet werden.

Die Qualität der Beobachtung kann etwa dadurch gesteigert werden, dass bestimmte Situationen auf Fotos festgehalten werden und mit Mitteln der visuellen Soziologie ausgewertet werden. Einige methodologische Überlegungen hierzu erfolgen im folgenden Unterkapitel.

4.3.2 Visuelle Bildauswertung

In einer Wissenschaft wie der Soziologie, die sich schon aus einer Tradition heraus sehr als eine Wissenschaft versteht, die auf schriftlichen Texten basiert, sind visuelle Darstellungen eher selten und unüblich. Dabei darf das Potential von visuellen Darstellungen nicht unterschätzt werden. Grafiken, Fotos, Pläne, Skizzen oder gar mehr oder weniger lange Filmsequenzen können wichtige Informationsquellen über gesellschaftliche Zusammenhänge bieten (Kaplan 2013: 18-19). Eine Auswahl solcher Quellen wird in dieser Arbeit verwendet, überwiegend handelt es sich dabei um Fotografien.

Visuelle Methoden können dort eine Lücke schließen, wo Statistiken oder textliche Beschreibungen zu oberflächlich bleiben und komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge zu sehr reduzieren (Fink 2012: 34-35). Vielmehr können solche Quellen ein Ausgangspunkt für eine sehr dichte Beschreibung sein (ebd.). Der volkstümliche Ausspruch „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ hat also auch in den Gesellschaftswissenschaften seine Berechtigung. Ergänzend kommt hinzu, dass durch das Fotografieren auch ein Zugang zum gesellschaftlichen Leben der Protagonist*innen geschaffen werden kann, welcher der Wissenschaft ansonsten verborgen bleibt (Kaplan 2013: 18).

Die Arbeit von Janet Fink zu ihrer Untersuchung von Armut in einer Kleinstadt in Großbritannien verspricht für einen solchen methodischen Zugang wertvolle Hinweise zu geben (Fink 2012). Die Autorin zeigt dabei mit dem Verfahren *Photography Walking Tour* auf, wie eine Tour, begleitet mit der Erstellung von Fotos für soziologische Erkenntnisse genutzt werden kann (ebd.: 45). Dabei stellt sie auch dar, dass visuelle Methoden sehr wohl geeignet sind, soziale Interaktionen darzustellen und nicht nur oberflächliche Sachverhalte (ebd.: 45-46). Im Text wird dabei etwa auf Geschlechterstereotypen oder Vertrauen zwischen den Mitgliedern der Gemeinde eingegangen (ebd.: 40, 42).

Wie bei jeder Methode gibt es auch bei der Arbeit mit Fotos verschiedene Dinge zu beachten oder gar kritisch zu bedenken.

Ein wichtiger Aspekt, der aber in gleicher Weise etwa bei Interviews zum Tragen kommt, ist der, dass der*die Fotograf*in in seiner*ihrer Position gestärkt wird (Fink 2012: 45). Gerade bei Fotos ist die Perspektive auf das Motiv ganz entscheidend dafür, welche Informationen in das Bild aufgenommen werden und welche, unter Umständen bewusst, aber auch unbewusst, ausgeblendet werden (ebd.). Im Forschungsprozess muss daher klar sein, dass dies eine Sicht auf die Situation ist, zusätzlich aber viele andere Sichtweisen existieren können. Ähnliches gilt im später folgenden Schritt der Auswahl der Fotos (ebd.: 38). Hier ist es dann der*die

Forscher*in, die*der Schwerpunkte setzt. Eine vollumfängliche wertneutrale Forschung ist dabei in aller Regel nicht möglich¹³, auch deshalb muss die eigene Position thematisiert werden.

In vielen Forschungsfeldern sind bei der Arbeit mit Fotos auch ethische Fragen und Sicherheitsaspekte relevant (Fink 2012: 38). Ethische Aspekte liegen sicherlich bei Themen wie Armut oder Flucht auf der Hand. Fotos können aber auch Auswirkungen auf die Sicherheit von darauf abgebildeten Personen, Institutionen oder Prozesse haben. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass eine Anonymisierung bei Abbildungen, schon aufgrund der Vielzahl von Daten, nicht sinnvoll möglich ist (ebd.: 46). Selbst wenn einzelne Aspekte unkenntlich gemacht werden (etwa Gesichter, Kennzeichen oder Adressen) bleiben immer noch viele andere Informationen übrig, die Rückschlüsse auf Orte, Einrichtungen oder handelnde Personen geben können. Dabei ist aufgrund der wissenschaftlichen Freiheit der formale Datenschutz sicher nachrangig, die Verantwortung für die Sicherheit und Integrität von an der Forschung beteiligten Personen, Institutionen oder Einrichtungen bleibt aber bestehen und besitzt einen umso höheren Stellenwert.

Die subjektive Auswahl durch den*die Fotografierende als solche kann auch wichtige Erkenntnisse für die Forschung liefern. In der Regel werden Fotos und Motive durch die handelnden Personen danach ausgewählt, was diesen wichtig ist, worauf sie in der Untersuchung Wert legen. (Fink 2012: 41-42). Es erfolgt also schon beim Erstellen der Daten eine Gewichtung und Fokussierung auf relevantes Material.

Aus diesen, aber auch anderen Gründen, kann hilfreich sein, dass die Fotograf*innen über das Fotografierte sprechen und Erläuterungen geben (Fink 2012: 44). Bei der Arbeit von Janet Fink erfolgt dies bereits im Erhebungsprozess, in dem die Fotos in einem gemeinsamen Spaziergang entstehen (ebd.). Denkbar ist aber auch eine gemeinsame Besprechung der Aufnahmen, wie etwa bei Elaine Kaplan und ihrer Arbeit zu Lebensumständen von afroamerikanischen und lateinamerikanischen Kindern in Kalifornien (Kaplan 2013: 21-23).

Durch diese Erläuterungen ist es auch möglich, Kontextwissen zu den Fotos zu erfassen, welches unter Umständen nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, aber für eine Einordnung und Interpretation wichtig sein kann (Fink 2012: 45). Lohnende Voraussetzung kann sein, schon im Vorfeld ein Kontextwissen über das Feld zu besitzen, bevor die eigentlich Datenerhebung mittels Fotografierens beginnt (ebd.). Bestimmte Symboliken, die abgebildet werden, Orte oder historische Zusammenhänge müssen zugeordnet werden (ebd.: 40). Erst durch diese

¹³ Der Werturteilsstreit in der deutschen Soziologie zwischen Adorno, Popper und anderen wird an dieser Stelle als bekannt vorausgesetzt. Falls nicht, lohnt sich immer eine Beschäftigung mit diesem Thema.

ergänzenden Informationen entwickeln die Abbildungen ihren dichten Datengehalt, der für die soziologische Arbeit wertvoll ist (ebd.: 40, 45).

Die Auswertung von visuellen Daten bietet eine Grundlage für sehr dichte Beschreibungen gesellschaftlicher Interaktionen (Fink 2012: 33). Um dieses Potential in Gänze zu nutzen ist es angebracht, bei der Auswertung auf vermeintlich kleine Details zu achten (ebd.: 42). Gerade Details, wie etwa die mit relativ viel Geld gefüllte offenstehende Kasse, bieten Zugang zu Informationen, die in einem Interview oder einer eigenen Beobachtung eventuell untergegangen oder dem ersten Blick des*der Forscher*in verborgen geblieben wären (ebd.: 42). Diese Möglichkeit bieten Fotos auch dann noch sehr gut, wenn seit der Entstehung und der Auswertung eine längere Zeit vergangen sind. In dieser Auswertung ist der zirkuläre Prozess der Ethnografie immanent und nicht nur ein hilfreiches Tool.

Bei der Analyse der Problemarbeit in Apparaten ist denkbar, dass neben Fotos auch Pläne, Skizzen oder Karten zu den jeweiligen Apparaten gut geeignet sind, Erkenntnisse über deren Aufbau und deren Funktionsweisen zu erlangen. Viele der hier niedergeschriebenen Überlegungen gelten für solche Daten in sehr ähnlicher Weise, so dass darauf verzichtet wird, diese Datentypen nochmals gesondert zu betrachten.

Die erläuterten Methoden der Ethnografie kommen in den Fallvignetten verschieden zur Anwendung. Nachdem nun der Rahmen gesetzt ist und die Grundlaiden gelegt sind, folgen nun die Untersuchungen der einzelnen Apparate.

5 Fall 1: Klima-Aktivismus am Beispiel Fridays for Future

In einer Arbeit, die versucht, sich einen Überblick über verschiedene existentielle Probleme zu machen und deren Problembewältigungsapparate untersucht, drängt sich die Betrachtung der Klimakrise und den damit verbundenen Bewegungen, die gegen einen Klima-Kollaps kämpfen, förmlich auf. Wie bereits angekündigt wird in der ersten Fallvignette die Bewegung *Fridays for Future* betrachtet.

5.1 Historischer Überblick

2015 verpflichteten sich ein Großteil der Staaten, darunter auch Deutschland und anfangs auch die USA¹⁴, auf dem Pariser Klimagipfel dazu, die CO₂-Emissionen weltweit zu reduzieren und so den Klimawandel auf eine Erwärmung von 1,5 Grad zu begrenzen (Sommer et al. 2019: 2). Die Umsetzung dieses Ziel erfolgte von den Ministerien und Verwaltungen aus verschiedenen Gründen nur sehr zögerlich, so dass die Realität den Erwartungen weit hinterher hing (ebd.).

Anlässlich der Parlamentswahlen in Schweden begann Greta Thunberg am 20. August 2018, zunächst alleine, mit einem „Schulstreik für das Klima“ (schwedisch: Skolstrejk för Klimatet) (Sommer et al. 2019: 2). Ihr Streik an den Freitagen fand schnell Nachahmer*innen in vielen Ländern und verlagerte sich in Form von Demonstrationen auf die Straße (ebd.). Die Bewegung *Fridays for Future*¹⁵ war geboren und erfuhr, anfangs belächelt, schnell eine große Aufmerksamkeit (ebd.). Als ein erster Erfolg ihres Streiks wurde Thunberg im Dezember 2018 zum Klima-Gipfel nach Katowice, Polen, eingeladen (ebd.).

In Deutschland hat die Bewegung in den Städten Kiel, Freiburg, Göttingen, Flensburg und Berlin ihre Wurzeln, hier entstanden zum Jahresende 2018 die ersten Demonstrationen (Sommer et al. 2019: 2). Als zentrale Figuren traten damals schon Luisa Neubauer und Jakob Blasel hervor, die später als Sprecher*innen der Bewegung in Deutschland agierten (ebd.: 2, 5). Mit Demonstrationen in 50 Städten und 25.000 Teilnehmer*innen am 18. Januar 2019 war der Auftakt in Deutschland endgültig gelungen, in den folgenden Tagen und Wochen gründeten sich in vielen Orten einzelne FFF-Gruppen (ebd.: 2).

Im Jahr 2019 gelangen der Bewegung einige beachtliche Mobilisierungserfolge. Am 15. März 2019 wurde zu einem ersten weltweiten Schulstreik aufgerufen (Sommer et al. 2019: 3). Allein in Deutschland nahmen nach Angaben der Bewegung an 220 Protesten 300.000

¹⁴ Bis zum Austieg unter Präsident Trump.

¹⁵ Im Folgenden wird auch die Abkürzung FFF verwendet.

Menschen teil¹⁶ (ebd.). Damit machten Fridays for Future klar, dass man sich nicht über das kindlich wirkende Erscheinungsbild der Leitfigur Greta Thunberg hinwegtäuschen darf, sondern mit der Bewegung als relevanter Akteur rechnen muss (ebd.: 2-3). In den Medien wurde diese Entwicklung entsprechend verfolgt und große Beachtung eingeräumt (ebd.: 3).

Für den 20. September 2019 wurde zum 3. Globalen Streiktag aufgerufen (Rucht / Rink 2020: 98). Dem Aufruf folgten bundesweit 1.400.000 Teilnehmer*innen in verschiedenen Städten, auch aus anderen Umwelt- und Naturschutzverbänden, aber vor allem mobilisiert durch die inzwischen über 500 lokalen FFF-Ortsgruppen (ebd.). In Frankfurt am Main beteiligten sich etwa Gewerkschaften oder die ebenfalls entstandene Gruppe *Scientists for Future* an einer Demonstration (FFF 4: 2, 4). Bereits beim nächsten globalen Aktionstag zwei Monate später beteiligten sich mit 640.000 Personen nur noch weniger als die Hälfte (ebd.). In Berlin etwa brach die Zahl der Teilnehmer*innen an der zentralen Kundgebung von 270.000 auf 60.000 ein (ebd.). Damit zeigte sich bereits, was sich im Verlauf bestätigte: im Spätsommer 2019 war der vorläufige Höhepunkt erreicht.

Nicht nur aufgrund der beginnenden Covid-19-Pandemie begann der Einfluss und die Erfolge der Bewegung zu schwinden (Rucht / Rink 2020: 112). Bereits im Herbst 2019 lässt sich feststellen, dass aus verschiedenen Gründen das mediale Interesse an der Bewegung nachgelassen hat (ebd.). Der Rückgang der Aufmerksamkeit bewirkte, dass deutlich weniger Menschen zu den, fast schon Alltag gewordenen, Schulstreiks und Demonstrationen mobilisiert werden konnten (ebd.). Gleichzeitig zollte die Zeit ihren Tribut. Gerade die intensiv tätigen Aktivist*innen, die den Kern der Bewegung bildeten, empfanden sich selbst als ausgebrannt (ebd.).

Das mit der Pandemie einhergehende faktische Verbot von Versammlungen zu Beginn des Jahres 2020 brachte die Bewegung zum Erliegen (Rucht / Rink 2020: 113). Zunächst wurde zwar versucht, den Protest in eine digitale Form zu überführen, allerdings stieß dies nur auf mäßigen Erfolg (ebd.). Die Resonanz im digitalen konnte sich nicht so entfalten, wie es der bunte und schrille Protest auf der Straße tat (ebd.). Gleichzeitig ermöglichte die Pandemie vielen Aktivist*innen einen gesichtswahrenden Ausstieg aus der Bewegung oder zumindest eine Reduzierung des Engagements (ebd.: 112-113). Ob es nach der Pandemie zu einem wiederaufblühen der Bewegung mit ähnlichem Erfolg kommt, erscheint fraglich (ebd.: 113). Nicht nur

¹⁶ Weltweit wird die Zahl der Teilnehmer*innen mit über 1,7 Millionen angegeben, diese Angabe lässt sich aber nicht belegen.

ist der globale wirtschaftliche Wiederaufbau in den Fokus gerückt, auch dominieren andere Krisen¹⁷ das aktuelle Nachrichtengeschehen.

5.2 *Motivation der Beteiligten*

Seit vielen Jahren ist das Problem des durch Menschen verursachten Klimawandels bekannt und in der Gesellschaft diskutiert, verschiedene Organisationen der Zivilgesellschaft besetzen diese Thema (Koos / Neumann 2019: 3). Dem Schutz des Klimas wird allerdings in der Politik und der Gesellschaft nur eine niedrige Priorität eingeräumt (ebd.).

Die Jugendlichen, die sich in der Fridays for Future Bewegung organisieren, haben sich zum Ziel gesetzt, dies zu ändern (Sommer et al. 2019: 15). Gerade junge Menschen nehmen den Klimawandel und die daraus resultierenden Folgen als eine stärkere Bedrohung wahr (Koos / Neumann 2019: 5). Dabei konnte die Bewegung inhaltlich an einen bereits existierenden Konsens aufbauen, der sowohl in Form von Staatsverträgen legitimiert war, als auch von einer breiten Masse seriöser Wissenschaftler*innen mitgetragen wurde (Rucht / Rink 2020: 111). Auf diesen inhaltlichen Kern wurde sich konzentriert, womit es keinen breiten gesellschaftlichen Gegenpol gab, wie etwa bei den Studentenprotesten oder den Protesten gegen Stuttgart 21 (ebd.).

Es ist anzunehmen, dass der letzte Anstoß zur Umsetzung organisierter Schulstreiks die Initiative von Greta Thunberg war. Sie wurde als Symbol- und Führungsfigur der Bewegung akzeptiert, was sich etwa an den überdurchschnittlichen Mobilisierungserfolgen zeigte, wenn sie sich zur Demonstrationen oder Veranstaltungen ankündigte (Rucht / Rink 2020: 100). Im Gegensatz zu ihrem alleinigen Streik in Schweden organisierten sich Schüler*innen in Gruppen und etablierten den Schulstreik als kollektive Praxis (ebd.: 96).

In den empirischen Studien zur Bewegung lässt sich erkennen, dass es in der apparativen Arbeit nicht nur darum geht, die öffentliche Meinung als Kollektiv zu beeinflussen. Die aktiven Individuen sind sich auch ihrer eigenen Verantwortung bewusst und nehmen die Bewegung zum Anlass, den eigenen CO₂-Fußabdruck zu verändern (Koos / Neumann 2019: 15). Dabei werden etwa Maßnahmen wie eine vegetarische Ernährung oder ein (auch prospektiver) Verzicht auf Flugreisen angeführt (ebd.). Beides führt zu einer deutlichen Reduktion des CO₂-Ausstoßes, impliziert, gerade bei der Ernährung, aber auch tiefe Eingriffe in das eigene, bisherige Verhalten.

¹⁷ Dabei haben etwa die Energie- und Wirtschaftskrise infolge des Krieges in der Ukraine auch drastische Wechselwirkungen mit der Klimakrise.

5.3 *Apparativer Aufbau*

Ein entscheidender Teil der Aktiven im Apparat *Fridays for Future* hat aufgrund des Alters kein Recht zur aktiven Wahl auf Bundesebene, oftmals auch nicht bei Landtags- oder Kommunalwahlen (Sommer et al. 2019: 11). Gleichzeitig ist die Motivation aber hoch, die Politik beeinflussen zu wollen (ebd.: 15). Der wirksame Ansatz Einfluss zu nehmen ist für die Bewegung daher, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und darüber Wähler*innen und Politiker*innen indirekt oder direkt anzusprechen (Koos / Neumann 2019: 4). Hierzu wird Sympathie und Verständnis für die Bewegung erzeugt, was im zweiten Schritt in ein großes Mobilisierungspotenzial für Demonstrationen mündet (ebd.). Sofern man quantitative Studien dazu heranziehen mag, beziffern diese das Mobilisierungspotenzial auf 12 Prozent (ebd.: 8).

Im Diskurs über die Bewegung wurde von verschiedener Seite das Argument vorgetragen, den Schüler*innen würde die notwendige Sachkenntnis für ein solch komplexes Thema fehlen, sie könnten die notwendigen wissenschaftlichen Zusammenhänge nicht erkennen und würden verschiedene Problemstellungen nur eindimensional wahrnehmen (Koos / Neumann 2019: 7). Auch gab es immer wieder die Aussage, dass der Protest auf der Straße an einem Freitag nur ein Vorwand wäre, es eigentlich um die Schaffung einer Legitimation für das Schwänzen der Schule gehen würde (ebd.). Beide Argumente ignorieren nicht nur die aufwendigen Vorbereitungen der Demonstrationen, sondern auch die fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema. Vielmehr dient das Absprechen von Kompetenz auch der Festigung der bestehenden Ordnung, in der Erwachsene über die Belange von Kindern entscheiden. Oftmals wurde, aus einer vereinnahmenden, paternalistischen Motivation heraus darauf verwiesen, dass die Vorstellungen der Bewegung in der Realpolitik keinen Bestand haben können (Rucht / Rink 2020: 112).

Entsprechend dem schwedischen Vorbild war eines der zentralen Elemente in Deutschland ebenfalls der Aufruf zu Schulstreiks, wobei einschränkend festzustellen ist, dass mit dem Streik weniger die Schule als Institution ein Adressat darstellen sollte, wie es etwa bei einer gewerkschaftlich organisierten Arbeitsniederlegung der Fall ist, sondern der Streik vielmehr um das individuelle Verweigern der (Bildungs-)Arbeit zum Fokus hatte (Rucht / Rink 2020: 102). Die freiwerdenden Ressourcen, um in der Analogie zur Lohnarbeit zu bleiben, wurde zur Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Demonstrationen genutzt (ebd.: 103). Für die Demonstrationen wurden als wiederkehrendes Element einfache, aus bemalter Pappe bestehenden Schilder verwendet, mit denen die Forderungen der Bewegung transportiert wurden (FFF 2: 2, 3). Ergänzt durch Transparente aus Stoff (FFF 2: 1). Diese recht einfache und fast künstlerische Gestaltung unterschied sich stark von anderen zentral organisierten Protesten, etwa von Parteien oder

Gewerkschaften, auf denen oftmals professionell erstellte Objekte zum Einsatz kommen (Rucht / Rink 2020: 103). Interpretieren lässt sich dies leicht als eine Form von Spontaneität, Vermittelt wird damit aber vor allem auch eine Authentizität der demonstrierenden Gruppen (ebd.). Wobei diese Authentizität hier nicht als Naivität oder Unwissenheit interpretiert werden sollte.

Forschung innerhalb des Apparates zeigt, dass sich die Teilnehmer*innen an Demonstrationen der Bewegung bei weitem nicht nur aus Schüler*innen formierte (Koos / Neumann 2019: 8). Ein signifikanter, im zeitlichen Verlauf zunehmender Anteil waren Student*innen (ebd.). Der Vorwurf der mangelnden Kompetenz lässt sich auch dadurch argumentativ angreifen, dass die überwiegende Mehrheit der Protestierenden einen höheren Bildungsabschluss besitzen oder anstreben (ebd.).

Die Organisation der Demonstrationen und anderer Veranstaltungen in den dargelegten Größenordnungen eröffneten verschiedene Sachzwänge, von der Betreuung von Homepages, Presseanfragen bis hin zu Lautsprecherwagen und die behördlichen Anmeldungen (Rucht / Rink 2020: 105). Diese Sachzwänge drängten innerhalb des Apparates auf eine Bearbeitung. Auch mussten für diese Bearbeitung verschiedene Probleme logistischer Natur gelöst werden, so waren etwa Räumlichkeiten für Zusammenkünfte oder technische Kommunikationsmittel erforderlich (ebd.). Die Kommunikation mit externen Stellen, vor allem mit Medien und darüber der Öffentlichkeit, erforderte eine Abstimmung der inhaltlichen Ausrichtung (ebd.). Dies nicht nur auf lokaler Ebene, wo dies oftmals auf Ebene schon bestehender Strukturen innerhalb der Schulen gelang, sondern auch überregional (ebd.: 105, 107).

Das Zurückgreifen auf bestehende Organisationen hat die schnelle Entwicklung und Mobilisierung von vielen Sympathisant*innen und insbesondere die schnelle Herstellung einer Arbeitsbereitschaft des Apparates positiv beeinflusst. Verschiedene erfahrene Organisationen (unter anderem) aus der Umweltbewegung haben ihre Ressourcen zur Verfügung gestellt, „insbesondere Greenpeace, BUND, Naturfreunde sowie weitere Umweltverbände, die Kampagnenplattform Campact, das auf das Thema Braunkohle spezialisierte Netzwerk »Ende Gelände«“ (Rucht / Rink 2020: 105-06) und andere, auch lokale Gruppen. Die persönliche Erfahrung einzelner Protagonist*innen in diesen bestehenden Organisationen kam der Entwicklung von FFF ebenfalls zugute (ebd.). Im Gegensatz zu anderen Bewegungen wurden externe Kooperationen nicht grundsätzlich abgelehnt, allerdings stets eine Unabhängigkeit gewahrt und betont, insbesondere bei der Interaktion mit politischen Parteien oder kommerziellen Anbietern wie etwa Werbeagenturen (ebd.: 106-107).

Ein besonderer Sachzwang, dem alle Apparate im kapitalistischen System unterliegen, ist die Sicherstellung einer auskömmlichen Finanzierung. Geld wird nicht nur für die Bezahlung

verschiedener in Anspruch genommener Dienstleitungen benötigt, auch spielte die Einnahmenseite eine Rolle, kamen der FFF-Bewegung doch viele Spenden in unterschiedlicher Höhe zugute (Rucht / Rink 2020: 106). Da die Ortsgruppen aber auch die übergeordneten Gliederungen in der Regel keine juristische Person darstellen, keine formelle Organisation haben, stellt sich das Problem, dass für die Finanzverwaltung Konten von Mitgliedern oder Konten befreundeter Organisationen genutzt werden mussten (ebd.). Dieses Verfahren erforderte, dass innerhalb des Apparates gegenüber einzelnen Akteur*innen einen großen Vertrauensvorschuss. Für die Verteilung der Gelder der bundesweiten Organisation existieren formelle Regeln und dazugehörige Entscheidungsgremien (ebd.).

Im Apparat galt es auch, die inhaltliche Arbeit abzustimmen. Herausfordernd dabei war, die Arbeit auf nationaler oder gar internationaler Ebene mit den Ortsgruppen an der Basis zu verknüpfen und die Willensbildung zu inhaltlichen Aussagen aber auch die Bearbeitung ganz praktischer Anliegen zu organisieren (Rucht / Rink 2020: 108). Für die Abstimmung auf örtlicher Ebene wurden dabei meist physische Treffen genutzt, sogenannte Plena (ebd.). Ergänzend kamen verschiedene gängige Messenger-Dienste und Social-Media-Plattformen hinzu (ebd.). Letztere wurden insbesondere auch zur Mobilisierung und zur Kommunikation nach außen genutzt.

Während diese Abstimmungsprozesse zu Anfang der Bewegung noch ein chaotisches Moment inne hatten, stellte sich im Verlauf eine Organisationsstruktur ein (Rucht / Rink 2020: 108). Auf lokaler Ebene war der Apparat oftmals von einer zentralen Gruppe mit wenigen Mitgliedern getragen, die sich meist aus Schüler*innen der Gymnasien rekrutierte (ebd.). Für den Austausch mit anderen Ebenen etablierte sich ein System von Delegierten, welche die Gruppe dann in regelmäßigen virtuellen Konferenzen und verschiedenen Formen von Arbeitsgruppen vertraten (ebd.). Dabei sollten Entscheidungen grundsätzlich in basisdemokratischen Verfahren zustande kommen, aber auch Verfahren zur Konsenssuche spielten eine wichtige Rolle (ebd.: 109). Im Detail waren die Verfahren aber von Ort zu Ort durchaus unterschiedlich, zum Beispiel was etwa ihren Grad der formellen Ausgestaltung oder auch die Amtszeit und Rotationsverfahren von Delegierten anbelangte (ebd.).

Obwohl¹⁸ Wert auf eine basisdemokratischer Ausrichtung gelegt wurde, bedeutet dies nicht, dass der Apparat als einer auf Anarchie¹⁹ basierende Gesellschaft zu verstehen ist (Rucht / Rink 2020: 109). Vielmehr existierten für die innere Organisation mitunter sehr formell

¹⁸ oder gerade weil

¹⁹ Anarchie hier insbesondere gekennzeichnet als die völlige Abwesenheit einer zentralen Macht oder Herrschaftsinstanz.

ausgestaltete Abstimmungsverfahren (ebd.). In der Folge war allerdings nicht allen die Verfahren bekannt oder Entscheidungen wurden in nicht-formellen Gruppen vorbesprochen, so dass innerhalb des Apparates in Teilen der Vorwurf der unübersichtlichen und intransparenten Entscheidungsfindung erhoben wurde (ebd.: 110). Damit kam der Frage, welche Person den Apparat in der Kommunikation mit Massenmedien vertreten soll, daraus folgend ein besonderes Gehör erfährt und ein Gesicht der Bewegung darstellt, eine entscheidende Rolle zu (ebd.). Abseits von den Strukturen innerhalb der Bewegung wurde diese Frage auch extern bestimmt, da die entsprechenden medialen Formate in Luisa Neubauer eine medienaffine Ansprechpartnerin fanden und diese zur Vertreterin der deutschen Sektion von FFF erklärten (ebd.). Gestützt wurde diese Position zwar auch aus dem Apparat heraus, es gab aber auch ablehnende Stimmen oder Rufe nach einer anderen Struktur, die nicht auf eine Person zuspitzende Vertretung vorsahen (ebd.).

Auf internationaler Bühne wurde Greta Thunberg sowohl innerhalb des Apparates als auch von der Politik, Verbänden und den Medien als unbestrittene Repräsentantin wahrgenommen und akzeptiert. Daraus folgten die Einladungen zum Weltklimagipfel 2018 in Katowice oder dem Weltwirtschaftsforum in Davos und viele andere (Sommer et al. 2019: 2).

5.4 Wandlung und Weiterentwicklung

Im Laufe der Existenz und unter dem Eindruck der laufenden Problemarbeit, hat sich der Apparat der Fridays for Future Bewegung gewandelt. Dabei spielten Anpassungen an das Umfeld ebenso eine Rolle wie der Versuch der Verstetigung der Problemarbeit und die Integration neuer Gruppen.

Proteste fanden nicht nur an den Schulen und auf der Straße statt, im Laufe des Jahres 2019 auch an anderen Orten, oftmals solchen, die für einen hohen CO₂-Ausstoß stehen wie etwa Flughäfen (Rucht / Rink 2020: 100). Auch vor der Internationale Automobil-Ausstellung in Frankfurt fanden Protestaktionen statt (FFF 3). Hier wurde der Zugang zur Messe durch dutzende Aktivist*innen blockiert (ebd.: 2-3).

An der Blockade in Frankfurt nahmen Aktivist*innen teil, die während dem Protest weiße Einmalanzüge trugen, eine Praxis, die bei den Protesten im Hambacher Forst und den Braunkohleregionen in Aachen etabliert war (FFF 3: 3). Das Rheinische Revier und der zum Symbol gewordene Hambacher Forst spielte innerhalb der Bewegung eine besondere Rolle (Sommer et al. 2019: 3). Bereits seit 2015 kam es hier zu Besetzungen und anderen Aktionen der Gruppe *Ende Gelände*, zu der es sowohl inhaltliche als auch personelle Überschneidungen gab (ebd.). Auch wenn es in der Form des Protestes Unterschiede gab, widmete Greta Thunberg ihre

Auszeichnung mit der Goldenen Kamera im Jahr 2019 den Besetzer*innen im Wald: „I want to dedicate this prize to those protecting the Hambach Forest and to the climate activists who fight to keep the fossil fuels in the ground everywhere.” (Thunberg in KAMERA 2019: 0:26-0:41).

Innerhalb des Apparates gab es, angesichts des schwindenden Medien-Interesses, durchaus auch Überlegungen, radikalere Protestformen zu wählen, vornehmlich aus dem Bereich des zivilen Ungehorsams (Rucht / Rink 2020: 112). Im Jahr 2019 war diese Entwicklung aber nicht mehrheitsfähig und wurde folglich abgelehnt²⁰ (ebd.). Der Gruppe *Extinction Rebellion*, die zu dieser Zeit in anderen europäischen Staaten und in Deutschland aufkam, konnte in Deutschland aus verschiedenen Gründen keine nennenswerten Erfolge erzielen (ebd.).

War Fridays for Future stark an Schule und Schüler*innen gebunden, bildeten sich in anderen Bereichen, die mit der Bewegung sympathisierten, ähnliche Gruppierungen. Die enge Verknüpfung mit der Wissenschaft zeigte sich etwa in der Gruppe *Scientists for Future* (FFF 4: 4). Auch gab es Protestaktionen an Universitäten, an denen sich Student*innen nach Vorbild der Schulen beteiligten (FFF: 1). An diesen nahmen auch Dozent*innen und Professor*innen teil (ebd.). Dem Apparat gelang es folglich, sich über die Schulen hinaus zu entwickeln.

Inhaltlich entwickelte sich der Apparat insbesondere während einem in Dortmund durchgeführten Kongress weiter (Sommer et al. 2019: 4). Hier wurde sich nicht nur mit den Themen der Klima- und Umweltpolitik beschäftigt, sondern auch Fragen des Feminismus oder des Kapitalismus und deren jeweiligen Folgen und Zusammenhänge für das Klima diskutiert (ebd.). Auch wurde den notwendigen strukturellen Weiterentwicklungen hier Raum gegeben (ebd.).

5.5 Kritik und Erfolge

Die entscheidende Hypothek aller Apparate, die sich mit den Folgen der Klimaerwärmung beschäftigen ist die, dass die Bedrohung auf einem sehr abstrakten Level operiert (Rucht / Rink 2020: 101). Die vom Klimawandel ausgehende Gefahr ist nur schwer wahrnehmbar, oftmals mit vermeintlich kleinen Faktoren wie dem 1,5° Ziel oder Meeresspiegel-Änderungen im Zentimeterbereich verbunden, die zusätzlich vermeintlich noch in einer fernen Zukunft liegen (ebd.). In der Vergangenheit ist die Klimaschutzbewegung daran oft gescheitert (ebd.).

Im Gegensatz dazu ist es FFF zweifelsohne gelungen, das Bewusstsein für den Klimawandel und die Verantwortung des Menschen dabei nachhaltig zu steigern (Koos / Neumann 2019:

²⁰ Für diese Arbeit konnten keine Belege gefunden werden, inwiefern die Aktionen der Gruppe *Letzte Generation* von der Fridays for Future Bewegung mitgetragen werden. Die Gruppe tritt im Jahr 2022 immer wieder mit Aktionen wie Straßenblockaden in Erscheinung.

5). Es ist der jungen Bewegung gelungen, schnell eine breite politische Aufmerksamkeit für das Thema zu erlangen (ebd.: 4). Über die politische Ebene hinaus reicht die Kritik bis in die individuelle Ebene, dem individuellen Konsum (ebd.).

Allerdings zeigen sich dabei deutliche Unterschiede in den verschiedenen Altersklassen (Koos / Neumann 2019: 5). Die jüngeren Generationen empfinden die Gefahren durch den Klimawandel deutlich stärker (ebd.). Auch wird die Bedrohung oftmals als eine globale Bedrohung wahrgenommen, was sicherlich eine Steigerung der Abstraktion mit sich bringt und damit die Folgen geografisch weit weg²¹ vom Individuum schiebt (ebd.). Die Lösungsansätze wiederum sind nur in Form komplexer internationaler Absprachen und Verträge und damit einem globalen Handeln wirksam, auch wenn individuelles Handeln einen wichtigen Beitrag leistet (ebd.).

Die konkreten politische Erfolge der Bewegung sind schwer zu messen, auch wenn auf lokaler Ebene einiges konkret umgesetzt wurde, sind die selbstgesteckten Ziele bis dato nicht erreicht (Rucht / Rink 2020: 100, 12). Das im September 2019 verabschiedete Klimapaket der Bundesregierung wurde nur als symbolisches Zugeständnis an die Bewegung gewertet (ebd.). Gleichwohl muss konstatiert werden, dass die globalen Mobilisierungen im Jahr 2019 zu „den bislang größten umweltpolitischen Kampagnen in Deutschland“ (ebd.: 113) gehören. In welche Richtung sich die Bewegung weiterentwickelt, wird die Zukunft zeigen. Denkbar ist durchaus, dass der Apparat sich aktuell in einen Stand-by-Modus befindet und auf eine Zeit wartet, in der die Klimakatastrophe wieder mehr Aufmerksamkeit erhält. Dabei bleibt abzuwarten, ob die Protagonist*innen dann noch die gleichen, dann ältere Personen, sind oder ob neue Aktivist*innen an den alten Konzepten anknüpfen.

²¹ Inwiefern die Ahrtal-Katastrophe 2021 oder der Dürresommer 2022 diese Wahrnehmung ändern, bleibt abzuwarten. Allerdings sprechen Expert*innen wie Albrecht Broemme von einer „Katastrophen-Demenz“ und meinen damit, dass Menschen solche Ereignisse und damit notwendiges Handeln auch schnell wieder vergessen.

6 Fall 2: Fluchthilfe auf der Insel Lesbos

In der zweiten Untersuchung wird sich der Flucht über die östliche Mittelmeer-Route und der Versorgung von Flüchtenden auf der Insel Lesbos gewidmet. Wie bereits dargestellt, war der Autor im Jahre 2016 einige Zeit selbst im Rahmen eines Einsatzes zweier Hilfsorganisationen auf Lesbos aktiv. Entsprechend wird hier das erste Quartal 2016 besonders beleuchtet. In erster Linie anhand der zur Verfügung stehenden Fotos und Videos soll in Anlehnung an die bereits beschriebene Methode *Photography Walking Tour* die dort angetroffenen Apparate dargestellt werden. Einzelne Aspekte werden durch andere zur Verfügung stehender Daten ergänzt. Im Anschluss daran wird auf den dargestellten Apparat und seine Interaktion mit der Gesellschaft, sein Ressourcenbedarf und seine Kapazität eingegangen.

6.1 Situation im griechischen Mittelmeerraum

Zum Jahresbeginn 2016 lässt sich feststellen, dass es zu einer deutlichen Zunahme von ankommenden Geflüchteten auf den griechischen Inseln in der Ägäis kommt (Lesbos 2: 3). Bereits im Januar sind dabei über 400 Menschen beim Versuch das Mittelmeer zu Überqueren gestorben (Lesbos 1: 3). Die Geflüchteten versuchten zum größten Teil von der türkischen Küste aus die griechischen Inseln Lesbos, Chios, Samos und Kos, aber auch andere, zu erreichen und so Europa zu betreten (Lesbos 2: 3). Von dort aus erfolgte die Weiterreise über das griechische Festland, den Balkan nach Zentraleuropa, insbesondere Österreich und Deutschland (Lesbos 1: 3).

Dabei ist gerade die Überfahrt von der Türkei über das Mittelmeer auf die griechischen Inseln und damit auf europäisches Gebiet lebensgefährlich. Oftmals kommt die Hilfe von einheimischen oder internationalen Rettungsorganisationen nicht mehr rechtzeitig (Lesbos 6: 5:28-5:40). Unter denjenigen, die bei der Flucht kurz vor dem Erreichen des europäischen Ufers ihr Leben verlieren sind zu diesem Zeitpunkt regelmäßig auch Kinder (ebd.: 5:42-5:56). Die Hilfskräfte sind bei den Einsätzen dabei selbst einer nicht unerheblichen Gefahr, etwa durch felsiges Terrain, ausgesetzt, (ebd.: 6:15-6:25). Darüber hinaus stehen sie unter einer enormen psychischen Belastung (ebd.: 8:15-8:55).

Aufgrund der hohen Belastung für die griechischen Rettungsorganisationen unterstützen verschiedene europäische Organisationen bei den Einsätzen vor den Inseln (Lesbos 4: 19, 21; Lesbos 1; Lesbos 2). Dabei handelte es sich sowohl um staatliche Organisationen (GOs) als auch verschiedene nichtstaatliche Organisationen (NGOs) mit unterschiedlichen Hintergründen (ebd.). Auf der Insel helfen diverse Hilfswerke den griechischen Behörden bei der Betreuung, Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten (Lesbos 3: 12, 37; Lesbos 2: 44). Die

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) unterstützte zusammen mit der *Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft* (DLRG) die griechische Küstenwache vor der Insel Lesbos (Lesbos 5: 1). Hierzu wurde der ehemalige Seenotrettungskreuzer *Minden* reaktiviert und nach Griechenland verlegt (Lesbos 3: 1).

Aus einem Bericht der schwedischen Seenotrettung ist zu entnehmen, dass viele der Geflüchteten, vermutlich aufgrund mangelnder Navigationskenntnisse und schlechter Manövrierbarkeit der zur Flucht genutzten Schlauchboote, an den felsigen Abschnitten der Inseln anlanden (Lesbos 1: 27, 29). Hier können sich die Flüchtenden zwar auf die Felsen retten, allerdings nicht auf diesem Wege auf die Insel gelangen, sind hier der Gefahr durch Wellen und Brandung ausgesetzt und müssen mit Hilfe von Booten und Rettungsinseln gerettet werden (Lesbos 1, 25-30). Der Aufenthalt auf diesen Felsen, aber auch der Transfer auf diese und wieder zurück, ist mit großen Gefahren verbunden (Lesbos 1: 27, 31). Daher wurde sich im Verlauf darauf konzentriert, die Schlauchboote mit Flüchtlingen schon auf dem offenen Meer zu erkennen und Rettungsmaßnahmen einzuleiten.

6.2 *Institutionen auf Lesbos*

Diese ethnografische Untersuchung soll sich auf die Insel Lesbos konzentrieren, auch wenn die Situation auf anderen Inseln in der Ägäis eine sehr ähnliche war. Für eine erste Übersicht werden kurz die wichtigsten der auf der Insel vertretende Organisationen dargestellt. Unter ihnen finden sich unterschiedliche (Organisations-)Formen, von staatlichen Institutionen, über Organisationen, die in einem staatlichen Auftrag handelten, anarchistische Organisationen bis hin zu vereinzelt Freiwilligen. Auch mit Blick auf das jeweilige Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet unterscheiden sich die Organisationen, das Zusammenspiel wird im darauffolgenden Kapitel betrachtet.

In den Gewässern vor der Insel waren 2016, neben dem schon angesprochenen Seenotrettungskreuzer *Minden*, verschiedene andere Seenotrettungsorganisationen tätig. Neben den Schiffen der griechischen Marine unterstützte etwa die norwegische Küstenwache bei der Rettung auf See (Lesbos 4: 20, 28). Darüber hinaus kamen auch einheimische Fischer*innen und andere Organisationen mit kleineren Booten zum Einsatz (Lesbos 6: 4:10; 6:57).

Die Versorgung der Geflüchteten an Land übernahmen neben staatlichen Helfer*innen in erster Linie freiwillige Hilfsorganisationen (Lesbos 3: 12, 21). Darunter Organisationen, wie die niederländische Organisation *Boat Refugee Foundation* oder die Organisation *Emergency*

Response Centre International (ERCI)²², die sich erst unter dem Eindruck der Situation im östlichen Mittelmeer etablierten (ebd.: 21).

Die vorläufige Unterbringung der Geflüchteten erfolgte zum größten Teil in zwei Flüchtlingscamps in der Nähe des Dorfes Moria. Dabei handelte es sich zum einen um das *Camp Moria* der Europäischen Union beziehungsweise der griechischen Behörden (Lesbos 3: 39). Hierfür wurde eine ehemalige Gefängnisanlage genutzt (ebd.). Daneben entstand ein Camp, welches freiwilligen Helfer*innen betrieben (ebd.: 37). In den Camps waren unter anderem Ärzt*innen der Organisation *Médecins Sans Frontières* (Ärzte ohne Grenzen) tätig.

Verschiedene Organisationen waren im Hintergrund aktiv. So entsendete etwa die *Bundespolizei* Polizist*innen im Rahmen einer Frontex-Mission um ihre griechischen Kolleg*innen zu unterstützen (Lesbos 3: 20). Das *UN-Flüchtlingshilfswerk* (UNHCR) koordinierte und beobachtete die Situation vor Ort (ebd.: 12). Hierzu tauschte sich das UNHCR etwa regelmäßig mit Vertreter*innen aller wichtigen Organisationen aus.

6.3 Apparativer Aufbau

In der Bearbeitung des Problems der ankommenden Flüchtlinge ist es nicht nur die Existenz verschiedener Gruppen auf der Insel, die zum Erfolg beiträgt. Vielmehr ist es der Apparat, in welchem die Problemarbeit organisiert ist, der maßgeblich dazu beiträgt (Scheffer 2021a: 366). Die verschiedenen Helfer*innen stellen dabei einen Teil der im Apparat zur Verfügung stehenden Ressourcen dar. Die innere Organisation mit Blick auf die ankommenden, in Seenot befindlichen Flüchtlinge ist für die Entfaltung der Produktivkräfte entscheidend (ebd.: 368). Entsprechend soll diese hier dargestellt werden, dabei werden die Abläufe in einer kausalen Reihenfolge aufgezeigt. Damit werden die Schnittstellen zwischen einzelnen Akteur*innen des Apparates kenntlich.

Die Rekapitulation der Abläufe erfolgt anhand der zwei Foto-Serien, die den chronologischen Ablauf aus zwei Perspektiven zeigen:

Ein erster Schritt in der Problembearbeitung ist das Erkennen von Flüchtlingsbooten auf dem Mittelmeer und die Weitergabe dieser Information. Von einem etwas erhöhten Parkplatz südlich der Inselhauptstadt Mytilini suchen Angehörige verschiedener Gruppen das Meer ab, teilweise mit Hilfe von Ferngläsern (Lesbos 3: 20). Bei den Gruppen handelt es sich zum

²² Bekannt wurde die Organisation unter anderem, da die griechische Polizei im September 2018 Mitglieder von ERCI, darunter die in Deutschland lebenden und aus Syrien geflüchteten Saraardini, beschuldigte, illegale [sic!] Flüchtlingshilfe zu betreiben und mit Schleuserbanden zusammen zu arbeiten (dw.com 2018).

größten Teil um freiwillige Organisationen (ebd.: 21). Aber auch mehrere deutsche Polizist*innen stehen in der Gruppe dabei (ebd.: 20). Vermutlich sind diese im Rahmen eines Frontex-Einsatzes auf der Insel tätig. Spannungen zwischen der anwesenden Polizei und den anderen Personen sind nicht zu erkennen, die Situation wirkt konzentriert, aber gelassen (ebd.). Eine zeitliche Einordnung ist nicht mehr eindeutig möglich, es ist aber deutlich zu sehen, dass die Sonne gerade über dem türkischen Ufer aufgeht (ebd.). Das türkische Festland ist gut zu erkennen (ebd.).

Vermutlich einige Zeit vorher ist der Seenotrettungskreuzer *Minden*, wie auch andere Schiffe, aus dem Hafen ausgelaufen (Lesbos 3: 33). Die Morgendämmerung ist noch zu erkennen und die Sonne noch unter dem Horizont (ebd.). Verschiedene Bilder zeigen die *Minden* auf einer Patrouillenfahrt. Dabei wird sie mitunter von einem Kriegsschiff begleitet, welches aber in einigem Abstand folgt (ebd.: 28).

Wird ein Flüchtlingsboot entdeckt wird die Rettung eingeleitet. Bei den Flüchtlingsbooten handelt es sich um Schlauchboote einfachster Bauart von in etwa sechs Metern Länge (Lesbos 4: 4). Sie sind mit einem kleinen 30 PS Außenbord-Motor ausgestattet (ebd.). Die Menschen sind derart dicht gedrängt, dass sie offensichtlich auf dem Boot stehen müssen und sich nicht hinsetzen können (ebd.). Viele tragen einfache Schwimmwesten, die aber nicht für eine längere Notlage im Wasser außerhalb der Küstengewässer geeignet erscheinen (ebd.). Zu erkennen sind überwiegend Männer, einige Frauen und vereinzelt auch Kinder, insgesamt in etwa 50 Personen (ebd.: 6-7). Das Gepäck beschränkt sich in der Regel auf einen kleinen Rucksack (ebd.: 5).

Die Rettung beginnt damit, dass sich die Beiboote zunächst nähern und Kontakt aufnehmen (Lesbos 4: 18). Mittels Seilen wird dann eine Verbindung zum Heck des Seenotkreuzers aufgenommen (ebd.: 7). Anschließend werden zunächst kleine Kinder an Bord des Rettungsschiffes genommen (ebd.: 6). Danach folgen die Erwachsenen. Dabei sichern Rettungsschwimmer sowohl mit einem kleinen Boot als auch an Bord stehend beim Übertreten vom Schlauchboot auf das Schiff das Geschehen ab (ebd.: 6). Die Menschen wirken dabei ängstlich, die Situation erscheint aber ruhig (ebd.: 7). An Bord der *Minden* sitzen die Geretteten auf dem Vorder- und Achterdeck eng zusammen und werden mit Rettungsdecken versorgt (ebd.: 16). Das Schlauchboot wird durch einen Rettungsschwimmer mit dem Schriftzug *Rescued* versehen, was weiter mit diesem geschieht ist nicht zu erkennen (ebd.: 2).

Nach der Ankunft im Hafen von Mytilini wird das Rettungsschiff zunächst festgemacht, bevor damit begonnen wird, die Geretteten an Land zu bringen (Lesbos 3: 10). Auffallend ist, dass die Beiboote nicht wieder an Deck gebracht wurden, wo sie bei der Ausfahrt aus dem Hafen waren, sondern eigenständig in den Hafen gefahren sind (ebd.). Dadurch konnte der

Platz, der eigentlich für die Boote vorgesehen ist, dazu genutzt werden, weitere Gerettete aufzunehmen (ebd.). Die genaue Zahl der Personen lässt sich nicht erkennen, für die Weiterfahrt stehen allerdings mindestens vier Reisebusse bereit (ebd.: 51).

Zwischen der Kaimauer und dem Schiff befindet sich aufgrund von Puffern ein Abstand von ungefähr einem Meter (Lesbos 3: 2). Aus diesem Grund hilft die Schiffbesatzung beim Übertritt vom Schiff aufs Land (ebd.). Kleine Kinder werden gar ganz von der Besatzung an Land gehoben (ebd.). Es ist zu erkennen, dass weder das Schiff noch die Anlegestelle im Hafen für das Übersetzen einer großen Zahl von Menschen vorgesehen ist; die hierfür übliche oder notwendige Infrastruktur ist nicht vorhanden und muss daher improvisiert werden (ebd.). Auch findet die gesamte Szenerie unter freiem Himmel statt (ebd.).

Für die weitere Versorgung im Hafen stehen verschiedenes Personal und verschiedene Ressourcen bereit. Abgebildet sind zum Beispiel medizinische Einsatzkräfte und Fahrzeuge der griechischen Hilfsorganisation *Praksis* (Lesbos 3: 12, 15). Diese sind mit Notfall-Equipment aber auch mit Rollstühlen ausgerüstet und versorgen im späteren Verlauf mindestens einen der Ankommenden (ebd.: 50). Das UN-Flüchtlingshilfswerk ist mit Personal und Reisebussen vor Ort und steht für den Weitertransport auf der Insel bereit (ebd.: 44, 55). Dabei ist zu erkennen, dass zumindest ein Reisebus mit dem Logo des UNHCR dauerhaft beschriftet wurde, man folglich mit einem längeren Einsatz des Busses rechnet (ebd.: 55).

Auf vielen Bildern ist zu erkennen, dass sich die Situation im Hafen sehr ruhig und unaufgeregt darstellt. Es scheint, als ob sowohl die Helfer*innen als auch die Menschen auf der Flucht eine gewisse Routine an den Tag legen würden und das Verhalten aufeinander abgestimmt ist. Auffällig ist, dass einige der Helfer*innen, vor allem die Schiffsbesatzung, aber auch einige wenige der Geflüchteten eine medizinische Maske oder FFP2 Maske tragen²³. Vermutlich geschieht dies, um sich vor Krankheitserregern zu schützen, die typischerweise auf der Flucht entstehen können.

Im Hafen ist auch eine Frau mit einer Fernsehkamera zu sehen (Lesbos 3: 50). Aus eigenen Gesprächen des Autors ist bekannt, dass diese zu einem Team gehörte, welches für einen chinesischen Fernsehsender arbeitet. Die Kamerafrau scheint sich in der Szenerie frei bewegen zu können und in diese eingebettet zu sein, es hat nicht den Eindruck, dass sie als eine Störung wahrgenommen wird (ebd.). Inwiefern sie, als Vertreterin der Medien, auch Teil des Apparates ist, bleibt zu diskutieren.

²³ Interessant an der Beobachtung ist auch, dass dies erst auf den zweiten Blick auffällt, hat man sich doch in Zeiten der Pandemie an den Anblick in jeglichen Kontexten gewöhnt.

Bereits im Hafen werden die Rettungswesten der Geflüchteten an zentralen Stellen gesammelt (Lesbos 3: 5). Für sie scheint es keine Verwendung mehr zu geben, offensichtlich ist eine weitere gefährliche Überfahrt nicht zu erwarten. Gegen Ende der Fotoserie existiert ein Bild, auf dem ein Mann zu erkennen ist, der mit einem Pritschen-LKW die aufgehäuften Schwimmwesten einsammelt (ebd.: 45). Auf der Tür des LKW sind die Anfangsbuchstaben des Namens der Stadt zu erkennen (ebd.).

Einige Kilometer vom Hafen entfernt befindet sich das Flüchtlingscamp Moria. Aufgrund der Architektur der ursprünglich als Gefängnis gebauten Anlage, lässt sich eine innere Struktur nicht erkennen (Lesbos 3: 42). Nach außen wirkt das Camp mit Mauern und Stacheldraht abgegrenzt (ebd.). Somit kann die Versorgung der Flüchtenden innerhalb des Camps und damit dieser Teil des Apparates nicht weiter betrachtet werden. Allerdings besteht im Umfeld eine Struktur, die auch Rückschlüsse auf das Innere ziehen lassen. So haben sich etwa in den Straßen um das Camp herum Händler*innen niedergelassen, die neben Getränken und Essen auch europäische SIM-Karten anbieten (ebd.: 38). Außerdem bieten sie Strom an, um Mobiltelefone aufzuladen, stellen WLAN-Verbindungen zur Verfügung, um im Internet zu surfen und Kontakte via Messenger-Diensten zu pflegen (ebd.: 40). Ergänzt wird dies durch einfache, improvisierte Sitzgelegenheiten sowie Tische (ebd.). Es liegt daher der Schluss nahe, dass Kommunikation für Menschen auf der Flucht ein wichtiger Baustein ist und der Apparat daher hierzu die technischen Voraussetzungen schafft.

In direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Gefängnis ist ein weiteres Camp entstanden. Anstatt grauer Mauern und Stacheldraht fällt hier die offene Anordnung und ein buntes Schild mit der Aufschrift *Welcome* in verschiedenen Sprachen (sowie einigen für den Autor nicht lesbare Schriften, vermutlich arabisch) ins Auge (Lesbos 3: 37). Anstatt fester Gebäude sind in diesem Camp weitgehend nur Zelte in unterschiedlichen Größen und Bauformen zu erkennen (ebd.). Eine Kontrolle über den Zugang ist nicht abgebildet (ebd.). Bereits die Fotografien von außen auf das jeweilige Camp zeigen einen deutlichen Kontrast. Inwiefern sich deren Rolle und Hintergründe unterscheiden, ist auf den Abbildungen nicht zu erkennen und auch in den übrigen Aufzeichnungen nicht zu entnehmen.

Vom Hafen in Mytilini bestehen Fährverbindungen auf das griechische Festland. Die Fähren die im Hafen liegen werden auch von den Menschen auf der Flucht zur Weiterreise genutzt. Sie liegen wartend an einem Kai im Hafen fest, allerdings in einem anderen Bereich wie der zuvor beschriebene (Lesbos 3: 22). Gewissermaßen markieren sie den Grenzübergang

zwischen dem Apparat auf der Insel und einem weiteren, interessanterweise an einer Stelle, an der keine Staatsgrenze²⁴ besteht.

6.4 Externe Interaktionen

Ein solch komplexer Apparat interagiert unvermeidbar auf verschiedenste Weise mit seiner Umwelt. Dazu gehört zum einen, dass er auf Ressourcen angewiesen ist, zum anderen, dass in einem solchen politischen Umfeld eine Kommunikation stattfindet.

6.4.1 Ressourcenverbrauch

Die Rettung von Flüchtenden auf beziehungsweise vor der Insel Lesbos und anschließend daran deren Unterstützung ist von einer Vielzahl von Ressourcen abhängig.

Naheliegender ist, dass ein solcher Apparat einen großen Bedarf an Verbrauchsgütern hat. Neben Kraftstoff für die Rettungsboote ist hier etwa an die Verpflegung der Helfer*innen und der betroffenen Menschen zu denken, aber auch an eine Vielzahl von einfachen Dingen, wie Rettungsdecken, Kleidung, Verbandsmaterial und andere medizinische Artikel. Diese Aufzählung lässt sich im Detail noch wesentlich weiter ausführen. Dies zeigt, dass auch eine umfangreiche Logistik innerhalb des Apparates notwendig ist, die diese materiellen Ressourcen zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und in ausreichender Anzahl zur Verfügung stellt.

Unabhängig von der Kommunikation mit Medienschaffenden ist, unter anderem daher, auch innerhalb des Apparates eine Kommunikation notwendig. Kommunikation kann dabei als eine Ressource betrachtet werden, die zwar sowohl innerhalb des Apparates entsteht, aber auch als externe Ressource zugefügt werden muss; nicht nur im Sinne der technischen Geräte (die teilweise auch dezentral organisiert sind, beispielsweise bei der E-Mail- oder Internetstruktur), sondern auch im Sinne eines Informationsaustausches oder der Informationsbeschaffung. Aus dem Apparat heraus erfolgen Meldungen nach außen, der Apparat ist aber auch auf Informationen aus seinem Umfeld angewiesen.

Diese Kommunikation erfolgt auf viele unterschiedlichen Medien. So steht den Helfer*innen Telefon und Internetanbindung zur Verfügung, worüber Kommunikation sowohl auf der Insel als auch in die Heimatländer erfolgen kann (Lesbos 5: 2). Daneben sind sich Rettungsboote mit einer Vielzahl von Kommunikationsgeräten wie etwa Radar, UKW-Sprechfunk,

²⁴ Man kann wohl sagen, dass ein entscheidender Aspekt der Flucht nach Europa und ein bedeutsames Merkmal von Flucht das Überwinden der europäischen Außengrenze ist.

digitalen Seekarten und dem Automatic Identification System (AIS)²⁵ ausgerüstet (Lesbos 3: 34). Ferner gibt es auch zwischen Teilen der auf der Insel tätigen Organisationen regelmäßige Treffen und Besprechungen²⁶. Für die innere Organisation auf der Insel sind aber auch Beschilderungen vorhanden, die über die ohnehin bestehende, etwa Ortsschilder und Wegweiser, hinaus gehen und spezielle Einrichtungen kennzeichneten (Lesbos 3: 25).

Es wäre ein Fehler, Ressourcen nur als den Bedarf von extern zugefügten Medien zu verstehen. Während der Problemarbeit auf der Insel Lesbos entwickelte sich auch die Entsorgung zu einem relevanten Problem. Dies hat vor allem die Entsorgung der Rettungswesten, in kleinerem Umfang auch die Entsorgung der Schlauchboote und der Außenbordmotoren²⁷ betroffen. Die Bedeutung der Entsorgung lässt sich schon an der geschilderten Szene des Abtransportes der Rettungswesten im Hafen erkennen (Lesbos 3: 45). Es existieren aber auch Bilder von ganzen Bergen von Rettungswesten im Hinterland (Lesbos 2: 51-53). Teilweise wurden diese einfach verbrannt, was zu einer entsprechenden Umweltbelastung führte (ebd.). Somit stellt auch die Entsorgung eine externe Ressource dar.

Erst durch die aufgezeigten externen Ressourcen kann der Apparat seine Problemarbeit bewältigen. Entsprechend liegt es an der ihn umgebenden Gesellschaft, diese Ressourcen in einem ausreichenden Maße zur Verfügung zu stellen. Sie limitieren ihn und skalieren damit auch die Problemarbeit; einer der Gründe, wieso eine Kommunikation wichtig ist.

6.4.2 Kommunikation in den Medien

Das Bereitstellen von Ressourcen durch die Gesellschaft ist stark davon abhängig, ob diese dem Apparat, hier der Rettung von Flüchtenden und deren Aufnahme in der EU, eine Kompetenz in der Problemlösung, also in der Frage der Flucht und Migration, zutraut. Zu diesem Vertrauen gehört auch eine positive Grundeinstellung gegenüber der Problemarbeit und dem darin enthaltenen Lösungsweg.

In den Jahren 2015 und 2016 hatte die Flucht über das Mittelmeer eine enorm große mediale Aufmerksamkeit. Das angesprochene chinesische Fernseheteam zeigt dies eindrücklich, ist die Volksrepublik China doch geografisch weit entfernt und nicht direkt in die

²⁵ Einem System in der Schifffahrt, das automatisch den Namen, die Position, den Kurs und die Geschwindigkeit von Schiffen an andere überträgt und diese so digital sichtbar macht.

²⁶ Eigene Beobachtung

²⁷ Nicht belegt werden kann eine Beobachtung, die von vielen Helfer*innen auf der Insel gemacht wurde: die Außenbordmotoren wurden in der Nähe des Hafens von den Behörden gesammelt und von Zeit zu Zeit in Form von ganzen See-Container-Ladungen versteigert. Nun kann man hinterfragen, welche Personen Interesse an einem Container voller gebrauchter Motoren, oftmals schlechter Qualität, haben und für welchen Zweck diese genutzt werden.

Fluchtbewegungen beispielsweise aus Syrien oder Afrika eingebunden, aus der die meisten Flüchtenden stammten²⁸. Die zur Verfügung stehenden Daten lassen leider nur die Anwesenheit und die Arbeit des Teams vor Ort belegen, über die Verwendung, Reichweite und den Tenor der Berichterstattung liegen keine Informationen vor. Es ist demnach nur das grundsätzliche Interesse an dem Themenkomplex und dem Apparat zu erkennen.

Ein besonderes Interesse der deutschen Öffentlichkeit an den Geschehnissen auf der Insel Lesbos lässt sich auch aus zwei Dokumenten erkennen. So wird in einem Dokument darauf verwiesen, dass der Einsatz auch eine politische Brisanz innehat (Lesbos 5: 4). Zwar stellt der Apparat die Rettung und Hilfe in den Vordergrund, gerade durch die hohe Beteiligung internationaler Organisationen könnte sich aber auch ein Rückschluss darauf ergeben, dass Griechenland einen solchen Apparat nicht eigenständig aufstellen kann (ebd.). Den besonderen Fokus der Medien legt auch nochmals eine in den Dokumenten zur Einsatzvorbereitung enthaltene Verpflichtungserklärung dar (Lesbos 7). Hier zeigt sich, dass nicht nur der Apparat selbst unter einer Beobachtung steht, sondern auch die in den Apparat entsendenden Organisationen und deren entsendende Länder.

Entsprechend wird innerhalb des Apparates auch der Bereich der Kommunikation mit Medien und damit der Gesellschaft als eigenes Aufgabenpaket adressiert und wahrgenommen (Lesbos 5: 4). Dabei scheint es notwendig zu sein, auch für diesen Bereich spezielle Fachkenntnisse zu besitzen, entsprechend werden hierfür Expert*innen im Apparat mit dieser Aufgabe betraut (ebd.).

Auf einigen der Fotos ist im Hintergrund ein kleines, weißes Boot zu erkennen, welches eine der Rettungsaktionen offensichtlich aus nächster Nähe beobachtet, ohne aktiv Teil davon zu sein (Lesbos 4: 6, 7). Weitere Schiffe oder Boote sind nicht zu erkennen (ebd.: 7). Auf dem Achterdeck des Bootes ist eine Person zu erkennen, die Foto- oder Filmaufnahmen von der Rettung anfertigt (ebd.: 6). Obwohl das Boot versucht, nahe heranzukommen, hält es doch zugleich einigen Abstand und vermeidet damit, Teil der Szenerie zu werden (ebd.: 6, 7).

Bei dem Boot handelte es sich um die Crew des chinesischen Menschenrechtlers und Künstlers Ai Weiwei (Lesbos 2: 55-56). Der Künstler verarbeitete das Geschehen rund um die Insel Lesbos im Rahmen verschiedener Aktionskunst- und Filmprojekte²⁹, hierfür unterhielt er dafür ein eigenes Studio auf der Insel (AP 2016). Die Thematik wurde damit nicht nur in den

²⁸ Einige der Geflüchteten stammten auch aus Afghanistan, Pakistan und anderen zentralasiatischen Staaten, hier wäre es in einer anderen Arbeit durchaus lohnenswert, die Rolle Chinas aber auch Russlands als Großmächte zu betrachten, dies wäre allerdings eher Gegenstand einer politikwissenschaftlichen Arbeit.

²⁹ Unter anderem stellte er die Szene des ertrunkenen Jungen Alan Kurdi nach, dessen Foto weltweite Bekanntheit erlangte.

etablierten Medien aufgenommen, sie war vielmehr auch Gegenstand künstlerischer Aufbereitungen. Der Kunst obliegt es dabei, nicht nur einen objektiven Blick einzunehmen, sondern vielmehr auch eine kritische Bewertung vorzunehmen und Apelle zu formulieren.

6.5 Grenzen der Lösungskapazität

Die Kapazität des Apparates auf der Insel ist keinesfalls unendlich. Verschiedene Faktoren begrenzen den Umfang möglicher Problemarbeit, von denen ausgewählte hier dargestellt werden.

Bereits einleitend wurde erwähnt, dass der Apparat unmittelbar vor dem Inkrafttreten des sogenannten EU-Türkei-Deals untersucht wurde. Bei diesem Abkommen handelt es sich um eine Vereinbarung zwischen der Türkei und der Europäischen Union, das die Zahl von Flüchtenden über die türkisch-griechische Grenze reduzieren soll (Cremer 2017). Im Kern wurde dabei vereinbart, dass die Türkei abgeschobene Geflüchtete aus Griechenland aufnimmt (ebd.). Darüber hinaus wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die Menschen auf der Insel zu inhaftieren (ebd.). Im Gegenzug erhält die Türkei finanzielle Unterstützung für die Versorgung von Flüchtlingen sowie eine Perspektive für die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Türkei und der Europäischen Union (ebd.).

Mit dem Inkrafttreten des Abkommens kamen nur noch wenige flüchtende Menschen mit Booten auf den Inseln der Ägäis an (Holzhaue 2016: 10). Gleichzeitig änderten sich die Flüchtlingsrouten; Routen über das zentrale Mittelmeer oder die westliche Route über Spanien nahmen an Bedeutung zu. Im Kern war damit der entstandene Apparat auf der Insel Lesbos am falschen Ort etabliert und konnte nur noch, im Verhältnis zu den Wochen vor Inkrafttreten des Abkommens, wenigen Menschen helfen (ebd.). Verschiedene Organisationen beendeten daher ihre Einsätze auf der Insel, so dass sich der Apparat auch personell verkleinerte (ebd.: 10-11).

Die zur Verfügung stehende Zeit hat einen interessanten Einfluss auf den Apparat. Es erscheint logisch, dass im gezeigten Aufbau die Zahl der versorgten Flüchtenden umso höher ist, desto länger der Apparat existiert. Darüber hinaus wirkt sich die Zeit aber auch auf die Stabilisierung oder die Wandlung des Apparates aus. So werden etwa Prozeduren ständig überarbeitet oder neue Methoden entwickelt und getestet (Lesbos 4: 21). Die Zusammenarbeit einzelner Teile des Apparates intensiviert sich über die Dauer der Problemarbeit. Im betrachteten Fall führte nicht zuletzt die deutlich zurückgehende Zahl von notwendigen Rettungen dazu, dass sich ein neuer Fokus entwickelte, der in der gemeinsamen Ausbildung und Stärkung des Apparates lag (Holzhaue 2016: 10-11).

Nicht zu unterschätzen ist die psychische Belastung derjenigen, die innerhalb des Apparates tätig sind. Der Umgang mit einem hohen Maß an menschlich unwürdigen

Lebensbedingungen der Flüchteten aber auch die dauernde Präsenz des Todes bringt die Helfer*innen mitunter an deren psychischen Leistungsgrenzen (Lesbos 6: 8:15-8:55). Nicht immer gelingt die Rettung; auch erfolglose Versuche von Reanimationen, auch von Kindern, sind Teil des Apparates (ebd.: 5:28-5:56). Zudem besteht die Gefahr einer eigenen physisch Verletzung für die Retter*innen und die daraus resultierende psychische Belastung (ebd.: 6:15-6:25). Diese psychische Belastungen können dazu führen, dass die apparative Kapazität verringert wird, entsprechend ist innerhalb des Apparates mit dieser umzugehen. Im konkreten Fall wird dies zum Beispiel durch entsprechende notfallpsychologische Betreuungsangebote umgesetzt (Lesbos 5: 4).

Mit den hier aufgezeigten begrenzenden Faktoren der Kapazität der Problembearbeitung soll die Darstellung dieses Apparates enden. Bevor sich einer Analyse der schon aufgezeigten Apparate gewidmet wird, sofern nicht ohnehin schon damit begonnen, schließt sich hier zunächst noch die dritte Fallvignette an.

7 Fall 3: Das Impfzentrum Frankfurt am Main

Die dritte der Fallvignetten betrachtet das Impfzentrum in Frankfurt am Main als ein Apparat, der in der Pandemiebekämpfung der vergangenen Jahre zum Einsatz kam. Die zur Verfügung stehenden Quellen wurden bereits aufgezeigt. Dort wo in den Belegen Lücken enthalten sind, werden Angaben aus den beschriebenen internen Datenquellen verwendet oder wird auf noch präsenste Eindrücke und Erfahrungswissen des Autors zurückgegriffen.

7.1 *Der Aufbau des Impfzentrum Frankfurt*

Zunächst soll der Aufbau des Zentrums dargestellt werden. Innerhalb des Impfzentrum mussten von den impfwilligen Personen³⁰ verschiedene Stationen durchlaufen werden. Es wird gezeigt werden, dass der Aufbau dabei so gewählt ist, dass sowohl der zur Verfügung stehende Raum effektiv genutzt wird, gleichzeitig für die Impflinge eine klare Wegführung erkennbar ist (Impf 1). Darauf aufbauend wird die räumliche Struktur mit einer funktionalen Bedeutung verknüpft. Daneben gibt es verschiedene Bereiche im Impfzentrum, die für den Betrieb notwendig sind, zu denen aber nur Mitarbeiter*innen Zugang haben.

Als Ort für das Impfzentrum wurde die historische Frankfurter Festhalle im Zentrum der Stadt ausgewählt. Der Eingang in das Impfzentrum erfolgte durch zwei Eingänge der Messe (Impf 2: 3, 22). Der City Eingang ist dabei direkt an die U-Bahn-Haltestelle Festhalle / Messe angebunden. Weiter stand der Eingang Süd zur Verfügung, der auch mit dem Auto erreichbar ist und an dem mobilitätseingeschänkte Personen oder Personen, die mit dem Taxi oder Krankentransport anfahren und unmittelbar vor der Festhalle parken konnten. An den jeweiligen Kassenhäuschen wurde durch Mitarbeiter*innen die Zugangsberechtigung erstmals geprüft. Zugangsberechtigt war, wer der entsprechenden Prioritätsgruppe (bis Juni 2021) angehörte und eine Terminbestätigung (bis August 2021) vorweisen konnte. Nach dieser Prüfung bekam der*die Impfling eine Laufkarte, anhand derer der vorgesehene Impfstoff erkennbar war und zwischen Erst-, Zweit- oder Auffrischungsimpfung unterschieden werden konnte. Hierzu wurden verschiedene Farben und Muster verwendet. Gleichzeitig diente die Karte dazu, dass mittels eines digitalen Systems erkannt wurde, wie viele Personen sich aktuell für welchen Impfstoff an welcher Station befanden. Für diese Übersicht wurden die Karten an verschiedenen Stellen von Sicherheits-Mitarbeiter*innen eingescannt.

³⁰ Im Folgenden wird oftmals der Begriff Impflinge verwendet, was keineswegs abwertend, sondern respektvoll gemeint ist. Die Menschen, die für eine Impfung ins Impfzentrum kommen, werden bewusst nicht als Patient*innen bezeichnet.

An den Eingang knüpfte die Arkade an. Hierbei handelte es sich um den Gang zwischen den Eingängen und dem Zugang zur Festhalle. Zu Beginn befanden sich Tische an denen Mitarbeiter*innen dabei behilflich waren, die erforderlichen Papiere auszufüllen. Außerdem standen hier auch Rollstühle bereit, die von Menschen genutzt werden konnten, die nicht gut zu Fuß waren. Sind solche Menschen allein zum Impfzentrum gekommen, wurden sie durch Mitarbeiter*innen begleitet und unterstützt.

In der Festhalle angekommen schließt sich der Bereich *Sichtung* an (Impf 2: 16). Dabei handelte es sich um einfache, zu einer Seite geöffnete Kabinen, die mit einem Tisch und Computerarbeitsplatz ausgestattet waren (ebd.). An dieser Station wurden die relevanten persönlichen Daten erfasst und in ein medizinisches Dokumentationssystem eingetragen. Gleichzeitig wurde hier die Berechtigung zur Impfung geprüft. Dies geschah durch nichtmedizinisches Personal, welches für die Datenverarbeitung geschult war. Personen, die keinen Impfanspruch hatten, wurden an dieser Station bereits wieder durch Sicherheitspersonal aus dem Impfzentrum herausgeführt. Weiter wurde das Vorhandensein der erforderlichen, schriftlichen Einwilligung in die Impfung und des Anamnesebogens geprüft. Einfachere medizinische Fragen wurden durch anwesende Ärzt*innen geklärt. War darüber hinaus ein weiterer, ausführlicher Beratungsbedarf erkennbar oder durch den*die Impfling gewünscht, wurde dies für die nächste Station entsprechend vermerkt. Während der Aufnahme wurde ein Laufzettel ausgedruckt, welcher den*die Impfling weiter begleitet und der laufenden Dokumentation diene.

Im Übergang zwischen der Sichtung und der *Arztgesprächen* [sic!] wurde oben genannter Vermerk geprüft. Anhand des Vermerks steuerte ein*e Mitarbeiter*in die zu impfende Person entweder in den Wartebereich vor den Kabinen der ärztlichen Aufklärungsgespräche oder in den Wartebereich der Impfstraße. In den Kabinen konnten nun alle medizinischen Fragen mit einem*r Ärzt*in ausführlich besprochen werden. Wurde sich nach ärztlicher Rücksprache gegen eine Impfung entschieden oder war diese aus medizinischen Gründen nicht möglich, erfolgte auch hier eine Begleitung durch Sicherheitspersonal aus dem Impfzentrum heraus.

Die eigentliche Impfung fand anschließend im Bereich der *Impfstraßen* statt. Dieser gliederte sich in fünf Impfstraßen A-E mit jeweils einem Wartebereich und neun Impfkabinen (Impf 2: 1, 2, 9). Hier trafen Impfstoff und Impfling aufeinander. Die Impfung wurde durch Personal in Zweierteams durchgeführt, dass speziell für diese Tätigkeit geschult wurde. Teilweise handelte es sich dabei um medizinisches Fachpersonal, teilweise aber auch um fachfremdes Personal. Die durchgeführte Impfung wurde auf dem ausgehändigten Laufzettel und im jeweiligen Impfpass dokumentiert. Nach erfolgter Impfung konnte, so auch die Empfehlung, für 15 Minuten in einem *Ruhebereich* Platz genommen werden.

Nach dem Ruhebereich folgte die *Dokumentation*. Alle Unterlagen, die bisher in Papierform vorlagen, wurden hier eingescannt und die Impflinge nochmals dazu befragt, ob sie die Impfung bis dato gut vertragen haben. Seit Juni 2021 wurde hier auch direkt das europäische, digitale Impfbzertifikat ausgestellt. Nach der Dokumentation erfolgte an der vorletzten Station die Unterschrift des Impfausweises durch eine*n Ärzt*in. Am Ausgang wurde die Laufkarte ein letztes Mal abgescannt und eingesammelt, der Prozess der Impfung endete damit.

Für Notfälle innerhalb des Impfzentrum stand zu jedem Zeitpunkt ein Notfallteam aus mehreren Personen bereit. Auch eine kleine Sanitätsstation war eingerichtet, in der Patient*innen über einen kurzen Zeitraum überwacht oder behandelt werden konnten. Hier wurden auch Impfungen vorgenommen, bei denen mit Komplikationen gerechnet wurde, beispielsweise bei Menschen mit ausgeprägten Allergien oder komplexen Vorerkrankungen. Der Bereich war so lokalisiert, dass er nicht wahrgenommen wurde aber gleichzeitig sowohl von außen als auch innerhalb des Impfzentrum gut erreichbar war (Impf 1).

Über den Personaleingang gelangte man direkt in den Bereich unter dem Impfzentrum (Impf 2: 10). Bei Konzerten wird dieser in der Regel als Backstage-Bereich der Künstler genutzt, nun waren hier die Räume für das Personal. Hierzu zählten beispielsweise die Personalumkleiden, Lagerräume für Dienstkleidung und ein Sozialraum beziehungsweise eine Kantine. Während des Ramadans befand sich auch ein Gebetsraum in einem Raum, der bei Konzerten als exklusive Künstler*innen-Garderobe genutzt wird.

Für alle Verbrauchsmaterialien wurde ein umfangreiches *Lager* vorgehalten, was sich in direkter Nachbarschaft der Impfstraße befand und damit an dem Ort, an dem die meisten Materialien verbraucht wurden (Impf 1). Auf der gegenüberliegenden Seite befand sich die *Apotheke* (ebd.). Hier wurde der Impfstoff für die Injektion vorbereitet und in die Spritzen aufgezogen. Für das Aufziehen und die Qualitätskontrolle war dabei ein großer Personalbedarf notwendig, weshalb die Apotheke einen eigenen Bereich als Aufenthalts- und Sozialraum hatte. Der Zugang zur Apotheke war nur einem beschränkten Personenkreis möglich, neben den Mitarbeiter*innen in diesem Bereich, etwa den Läufer*innen, die den Impfstoff zu den Impfkabinen brachten, sowie den Führungskräften.

7.2 *Das Personal im Impfzentrum*

Mit der geschilderten Größe des Impfzentrum und der Unterteilung in die verschiedenen Bereiche ging die Notwendigkeit einher, das eingesetzte Personal in verschiedene Funktionen und

Tätigkeiten zu unterteilen. In der Spitze waren im Impfzentrum rund 1200 Personen beschäftigt³¹; täglich waren bis zu 150 Personen der verschiedenen Gewerke tätig.

Dabei handelte es sich bei weitem nicht nur um ärztliches und medizinisches Personal. Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter*innen hatten in der Vergangenheit nur wenig Berührungspunkte zu Impfstoffen. So waren, auch bedingt durch die dortige Kurzarbeit, viele Mitarbeiter*innen im Team, die zuvor am Flughafen Frankfurt arbeiteten und dort verschiedenen Tätigkeiten in der Luftfahrtbranche nachgingen. Auch aus der Gastronomie, der Veranstaltungsbranche und dem Bereich der Messe selbst kamen Beschäftigte. Die beruflichen Hintergründe waren entsprechend vielseitig, reichten von einfachen Angestellten bis zu promovierten Wissenschaftler*innen aus ganz verschiedenen Branchen.

Das Personal wurde in den unterschiedlichen Bereichen von verschiedenen Firmen gestellt. Neben dem Kernbereich, der vom DRK betreut wurde, ergänzte Sicherheitspersonal, Service-Mitarbeiter*innen der Messe-Dienstleister, Reinigungspersonal, Apotheker*innen, IT-Techniker*innen, technische Mitarbeiter*innen der Messe und das Gesundheitsamt. Um die reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Gewerke zu gewährleisten, existierte eine Führungsstruktur. Für verschiedene Bereiche waren Führungskräfte im Dienst, die sich während des laufenden Betriebes eng miteinander abstimmten. Für schnelle Abstimmungen waren sie über Sprechfunk miteinander verbunden (Impf 2: 6). Zur Führungskultur gehörten aber auch tägliche Briefings mit den Mitarbeitenden im jeweiligen Bereich und Abstimmungsgespräche beziehungsweise gemeinsame Entscheidungsfindung unter den Führungskräften bei dennoch klarer Hierarchie und Zuständigkeit.

Innerhalb des Aufgabenbereiches des DRK waren für die eigentliche Abwicklung verschiedene Teams notwendig, entsprechend den oben schon dargestellten unterschiedlichen Bereichen. Dabei handelte es sich bei den Mitarbeitenden in der Sichtung und Dokumentation oftmals um Angestellte ohne besondere medizinische Kenntnisse. Für die Impfung und Impfassistenz wurde zu Beginn Fachkräfte aus den verschiedenen medizinischen Berufen eingesetzt, später wurden hier auch für diese Tätigkeit gezielt angelehrte Personen tätig und nur bei besonderen Impfungen, beispielsweise von Kindern oder Personen mit einem erhöhten Risiko, kamen gezielt medizinische Fachkräfte zum Zuge. Dritte große Gruppe waren die Ärzt*innen, die speziell für die ärztliche Aufklärung und für das Unterschreiben des Impfausweises eingesetzt wurden. Daneben existierten kleinere Teams, wie beispielsweise die Führungskräfte, das Notfallteam oder die Lagermitarbeiter*innen.

³¹ Darunter allerdings viele Personen, mit Teilzeit- oder Aushilfsverträgen.

Nicht nur die beruflichen Hintergründe der im Impfzentrum arbeitenden Menschen waren sehr verschieden, es kamen hier auch Angehörige verschiedenster Kulturen zusammen. Dies sorgte nicht nur dafür, dass je nachdem, welche Gruppe gerade beisammenstand, ganz unterschiedliche Sprachen gesprochen wurden. Es hat auch bewirkt, dass Impflinge, die in einer Metropole wie Frankfurt ebenfalls unterschiedliche Hintergründe mitbringen, sich in der Regel gut aufgehoben wussten. Ganz praktisch hatte es auch zur Folge, dass bei sprachlichen Barrieren nahezu für alle Sprachen ein*e Mitarbeiter*in als Dolmetscher zur Verfügung stand und damit dem*der Impfling oftmals die Möglichkeit geben konnte, in ihrer*seiner Muttersprache zu kommunizieren oder mit der sprachlichen Hürde verbundene Ängste aus dem Weg zu räumen.

7.3 *Erwartungen*

Durch die dramatischen Folgen der Pandemie auf unterschiedlichen Gebieten, entstand eine umfangreiche Apparatur der Pandemie-Bewältigung. Innerhalb dieser lassen sich verschiedene Apparate identifizieren. So nennt Scheffer beispielsweise neben Intensivstationen und Laboren auch Software-Programmierung, Homeoffices oder Fabriken für medizinische Ausrüstung (Scheffer 2021a: 391). Daneben lässt sich auch ein ganzes Cluster von Apparaten erkennen, die sich mit der Entwicklung und Umsetzung einer Impfung gegen das Corona-Virus beschäftigen. Hierzu zählen die Entwicklungslabore der Impfstoffhersteller, die Logistik zur Verteilung, die mobilen Impfteams, Arztpraxen und die hier betrachteten Impfzentren.

Während viele der aufgezeigten Apparate, wie etwa Arztpraxen oder Entwicklungslabore auch außerhalb einer Pandemie ihre Existenzberechtigung haben, dienen Impfzentren nur dazu, während der Pandemie einen möglichst großen Teil der Bevölkerung schnell zu impfen. Damit verbunden war, dass das Impfzentrum von Beginn an hohe Erwartungen bei der Bevölkerung weckte. Allerdings wurde dabei nur die Problembewältigungskapazität betrachtet, die Abläufe im Inneren des Apparats sind den meisten Nutzer*innen verborgen geblieben, trotz der immensen Bedeutung der Impfung für das persönliche Leben. Dies änderte sich erst, als es Anlässe zu einer Prüfung des internen Aufbaus kam, etwa wenn Impfzentren aufgrund ihrer hohen Kosten in die Diskussion gerieten oder im Kontext von gefälschten Impfausweisen interne Abläufe das Interesse der Medien weckten (Dorn 2021).

Im Aspekt der Lösungskapazität setzte die Prüfung unmittelbar mit dem Beginn des Betriebes an. Waren doch gerade zu Beginn der Impfkampagne, als durch die Politik eine Priorisierung verschiedener Gruppen vorgenommen werden musste, die Erwartung an die Impfung besonders zu spüren. Die aus sachlichem Grund priorisierten Personen mussten mittels

Dokumente nachweisen, dass sie zur entsprechenden Gruppe gehörten, was nicht immer eindeutig gelang. Auch versuchten immer wieder Personen an eine Impfung zu gelangen, ohne, dass sie der entsprechende Impfgruppe angehörten. Hierzu kamen auch offensichtlich falsche oder aus Gefälligkeit ausgestellte Dokumente zum Einsatz.

7.4 Bearbeitungsprozesse

Die Abläufe im Impfzentrum wurden bereits beschrieben. Dahinter verbargen sich entsprechende Bearbeitungsprozesse, die innerhalb des Apparates immer wiederkehrend zum Einsatz kamen. Dabei entfalteten die verschiedenen Bereiche (Sichtung, Impfstraße, Dokumentation, Leitung, Sicherheit, ...) und die in diesen Bereichen tätigen Expert*innen dadurch ihre Produktivkräfte, dass sie innerhalb des Apparates zusammenkommen und organisiert waren. Das Zusammenspiel der verschiedenen Prozesse war das entscheidende Moment, jede*r einzelne Expert*in für sich würde schnell an die individuellen Grenzen seiner*ihrer Problemlösungskapazität kommen und könnte das Impfzentrum nicht oder nicht so schlagkräftig betreiben.

Im Frankfurter Impfzentrum wurden zu Spitzenzeiten bis zu 4000 Personen am Tag geimpft und so fortan zumindest vor einem schweren Verlauf einer Covid 19-Infektion geschützt (Schindhelm 2021: 13:45-14:11). Voraussetzung für eine solche effiziente Problemarbeit ist, dass Problem und Apparat aufeinandertreffen, im Fall des Impfzentrum war daher wichtig, dass es gut erreichbar und zugänglich war³². Durch die Installation in der Frankfurter Festhalle, die per se über eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichem und individuellem Verkehrsmittel verfügt und zugleich zentral in der Stadt liegt, konnten impfwillige Menschen auf einfachem Weg in das Impfzentrum gelangen. Auf der Ebene der Prozesse kam hinzu, dass vom Sozialamt der Stadt mobilitätseingeschränkten Personen Gutscheine für eine Taxifahrt zum Impfzentrum und wieder nach Hause zur Verfügung gestellt wurden.

Aufgrund der hohen Zahl der Impfungen war festzustellen, dass viele Abläufe sehr routiniert erfolgten; die Zahl der speziellen Fälle, die eine abweichende Problembearbeitung erfordern, war gering. Hierdurch stabilisiert sich die Bearbeitung und ging in eine routinierte Form über. Gleichzeitig wurden die verschiedenen Arbeitspakete derart verteilt, dass eine individuelle Spezialisierung auf eine spezifische Tätigkeit in der inneren Struktur des Apparates erfolgen konnte. Dafür war es notwendig, dass der räumliche Aufbau des Apparates für diese spezielle Problemarbeit optimiert wurde. Das Impfzentrum wurde in einer großen Halle mittels

³² In anderen Regionen wurden etwa auch Drive-In-Impfstellen betrieben, in denen die Impfung im eigenen PKW durchgeführt wurde, ohne diesen verlassen zu müssen. Ein sehr schöner Beleg für eine Autozentrierte Gesellschaft.

Materialien aus dem Messebau aufgebaut (Dorn 2021). Dies ermöglichte es bereits in der ersten Planung die räumliche, physische Ausgestaltung an die angedachten Prozesse und Arbeitsschritte anzupassen. Im Betrieb wurden dann weitere Optimierungen vorgenommen. Das Impfzentrum als temporäres, räumliches Gebilde war damit für diese Problemarbeit hochgradig spezialisiert³³.

Allerdings war der künstlich geschaffene Apparat etwas völlig Neues, für den es so keine Vorlage gab. Zwar konnte auf Erfahrungen aus alltäglichen Impfungen in Arzt-Praxen oder Veranstaltungen ganz anderer Art in der Festhalle zurückgegriffen werden, zu der Art der Problembearbeitung und deren Umfang existierte aber kein historisches Wissen. Gleichzeitig änderten sich im Laufe des Betriebs externe Faktoren immer wieder. So kamen neue Impfstoffe hinzu, neue Personengruppen haben eine Berechtigung zur Impfung erhalten³⁴ und auch aus den Abläufen selbst wurden viele Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen und im Aufbau umgesetzt. Die Stabilisierung des Apparates war im konkreten Beispiel somit als Prozess zu beobachten und kein definierter Zustand.

Der Apparat hat damit wirkungsvoll seine Kapazität entfaltet. Diese hohe Zahl von Impfungen wurde dadurch ermöglicht, dass alle Prozesse, der strukturelle Aufbau und die physische Raumgestaltung im Inneren des Apparates auf dieses spezifische Ziel ausgerichtet wurden.

7.5 Grenzen der Lösungskapazität

Die Lösungskapazität des Impfzentrums war aus verschiedenen Gründen begrenzt. Die Ausstattung mit den notwendigen Ressourcen war eine davon; verschiedene ausgewählte Ursachen sollen hier nochmals beleuchtet werden.

Für die komplexen Abläufe war, wie schon gezeigt, eine hohe Zahl an spezialisierten Mitarbeiter*innen notwendig. Hier stellte der grundsätzliche Fachkräftemangel im Bereich der medizinischen Berufe eine Hürde dar. In anderen Branchen war im Jahr 2021 allerdings oftmals Kurzarbeit angeordnet oder konnte gar nicht gearbeitet werden, so etwa in der Veranstaltungs- und Gastronomiebranche oder am Flughafen. Aus diesen Bereichen konnten viele motivierte Mitarbeiter*innen gewonnen werden und in den Apparat integriert werden. Medizinisches Personal wurde nur dezidiert dort eingesetzt, wo es unbedingt notwendig war, um den Bedarf an entsprechenden Fachkräften so gering wie nötig zu halten. In vielen anderen Bereichen war

³³ Im Gegensatz dazu wurde im darauffolgenden Impfzentrum Sachsenhausen das alte Schulamt genutzt, womit die baulichen Gegebenheiten existierten und die Prozesse an diese angepasst werden mussten.

³⁴ Das klingt zunächst banal, aber hochbetagte Personen und junge Menschen unterscheiden sich zum Beispiel im Umgang mit Wartezeiten oder strukturierten Abläufen sehr deutlich.

dagegen vielmehr Service-orientiertes Arbeiten und der Umgang mit PC-Systemen gefragt, Skills die gerade die Mitarbeiter*innen aus den angesprochenen Bereichen mitbrachten.

Für den Betrieb eines Impfzentrum ist vor allem die Ressource Impfstoff von zentraler Bedeutung. Hier war es notwendig, die erwartete Liefermenge an die zu vergebende Termine beziehungsweise die zu erwartenden Besucher*innen abzustimmen. Deutlich wird hier, wie verschiedene Apparate innerhalb einer Apparatur zusammenarbeiten. So ist die Arbeit im Apparat Impfzentrum nur möglich gewesen, sofern im Apparat Impfstoffherstellung bei den Produzenten ausreichend Vakzine hergestellt wurden.

Die Impfung wurde schon mit Beginn der Pandemie als zuverlässiger Ausweg aus dieser Krise aufgezeigt (Schindhelm 2021: 32:55-33:07). Entsprechend viel Energie wurde in die Entwicklung und aber auch in die Verbreitung des Impfstoffes investiert (Schindhelm 2021). In der medialen Berichterstattung wurde dabei nicht nur auf den Schutz vor schweren Krankheitsverläufen verwiesen, immer wieder kam auch zur Sprache, ob und inwiefern geimpfte Personen weiter an der Verbreitung des Virus teilhaben (Schindhelm 2021: 13:45-14:11). Gleichzeitig wurden die erklärten Ziele der Impfkampagne bis heute verfehlt, Stand September 2022 waren nur 76 % der deutschen Bevölkerung vollständig geimpft (Gesundheit 2022).

Wie schon dargestellt, erhielten in der ersten Jahreshälfte 2021 nur Personen Zugang zum Impfzentrum und damit zur Impfung gegen das Corona-Virus, die einer bestimmten Priorisierungsgruppe angehörten. Dies waren beispielsweise Personen, die eine bestimmte Altersgrenze überschritten hatten, die definierte Vorerkrankungen hatten oder die einen Beruf in einem besonders gefährdeten Bereich oder von besonderer kritischer Bedeutung, etwa im Einzelhandel oder bei Energieversorgern³⁵, hatten. Der jeweilige Anspruch, gerade in den Berufsgruppen, musste auf einem in den Verordnungen dezidiert beschriebenen Formular nachgewiesen werden. Hierfür waren unter anderem eine Unterschrift und ein Stempel des*der jeweiligen Vorgesetzten notwendig. Nicht abschließend geklärt war, wie beispielsweise Selbstständige ihre Tätigkeit nachweisen. Hier war entsprechendes Augenmaß und damit subjektives Einschätzen des*der jeweils diensthabenden Leiter*in notwendig.

Darüber hinaus gab es zu Beginn der Kampagne nur Zugang über ein Terminportal des Landes. Dieses konnte bevorzugt online erreicht werden, alternativ telefonisch. Beide Wege waren in der Anfangszeit stark überlastet. Der Zugang wurde dann einfacher, wenn über mehrere Endgeräte parallel, also beispielsweise mehrere Telefone und mehrere ans Internet

³⁵ Und auch hier lohnt der Blick ins Detail. So stellt sich die Frage, ob Mitarbeiter*innen im Bereich Marketing bei Energieversorgern wirklich Teil einer Kritischen Infrastruktur sind.

angeschlossene Geräte, auf die Plattform zugegriffen wurde. Hier zeigte sich deutlich, dass Personen, die Zugang zu mehreren entsprechenden Geräten hatten, strukturell bevorzugt wurden. Menschen, die keinen Zugang zu Telefon und Internet hatten, hatten zu Beginn der Impfkampagne auch keine Möglichkeit, einen Termin zu vereinbaren.

Es gilt auch zu bedenken, dass etwa Personen aus prekären Lebensverhältnissen, Menschen mit Migrationsgeschichte, Personen ohne gültigen Aufenthaltstitel oder zur Fahndung ausgeschriebene Personen oftmals eine große Skepsis gegenüber Behörden und bürokratischen Prozessen haben. In der subjektiven Wahrnehmung des Autors wurden gerade zu Anfang zumeist Angehörige der weißen, europäischen Mittel- und Oberschicht geimpft, Personen, die, im Verlauf Impfkampagne, auch guten Zugang zu Impfungen in hausärztlichen Praxen hatten. Erst als die Notwendigkeit eines Termins entfallen ist, sind auch vermehrt Personen aus den anderen genannten Gruppen als Impflinge erschienen. Hier zeigte sich eine Einschränkung der Kapazität durch strukturelle, gesellschaftliche Prozesse. Dies soll nicht die Impfzentren in Frage stellen, im Gegenteil, haben diese Gruppen doch vermutlich einen noch schwierigeren Zugang zu einer hausärztlichen Versorgung, es braucht also auch in der Zukunft noch niedrigschwellige Angebote für die Impfung³⁶ (und medizinische Grundversorgung im generellen).

³⁶ Unter anderem aus diesem Grunde führt die Stadt Frankfurt das Impfzentrum in kleinerem Rahmen bis heute weiter.

8 Diskussion und Fazit

In den drei Fallvignetten wurden drei unterschiedliche Apparate aus der jüngeren Vergangenheit aufgezeigt. Zum Abschluss dieser Arbeit soll nun die aufgestellte vorläufige Begriffsdefinition von existentiellen Apparaten anhand dieser Fallvignetten überprüft werden. Hieraus ergeben sich auch ergänzende Aspekte, die bisher nicht betrachtet wurden. Einschränkend muss vorausgeschickt werden, dass es bei allen drei Fallvignetten um sehr komplexe Apparate handelt, die entsprechend in dieser Arbeit nur verkürzt und an der ein oder anderen Stelle idealisiert und in ihrer Komplexität nicht vollumfänglich dargestellt wurden.

Nicht nochmals betrachtet werden soll, inwiefern es sich bei den Lösungsapparaten zugrundeliegenden Problemen, dem Klimawandel, dem Krieg und der Pandemie, um existentielle Probleme handeln. In der aufgezeigten Literatur ist dies ausführlich belegt, so dass dies hier als unstrittig angenommen werden kann.

Auch ist dargelegt worden, dass es sich bei der Fridays for Future Bewegung, bei der Hilfe für Flüchtende auf Lesbos und beim Impfzentrum um Apparate handelt. Gerade am Beispiel Impfzentrum zeigt sich sehr deutlich auch die plastische Existenz des Apparates, die zugegebenermaßen etwa bei Fridays for Future etwas abstrakter vorliegt. Folglich haben die verschiedenen Apparate eine unterschiedliche haptische Ausgestaltung.

8.1 Analogien zu gängigen Apparaten

Da die aufgezeigten existentielle Apparate zunächst einmal Apparate sind, besitzen sie die gleichen oder sehr ähnliche Eigenschaften wie gängige Apparate. Viele davon lassen sich in den Fallvignetten erkennen. Exemplarisch wird hier die Abhängigkeit von Ressourcen, der Zugang zum Apparat und die stabilisierende Routine dargestellt. Aus ihnen lassen sich auch Rückschlüsse auf existentielle Apparate ziehen.

8.1.1 Abhängigkeit von Ressourcen

Bei allen drei gezeigten Fällen wird eine besondere Abhängigkeit von Ressourcen durch die Apparate deutlich. Die Zuführung der entsprechenden Ressourcen ist dabei unterschiedlich gelöst worden, auch abhängig davon, inwiefern diese zur Verfügung stehen. Deutlich wird dies im Impfzentrum, welches zentral von einem neuartigen Impfstoff abhängig ist, der ebenfalls, zumindest zu Beginn der Problembearbeitung, nur in geringen Mengen zur Verfügung stand.

Da gerade diese Ressource erst in einem komplexen Apparat hergestellt werden muss, wird auch die dialektische Abhängigkeit von anderen Apparaten ersichtlich. Der Impfstoff musste

erst entwickelt werden, wofür umfangreiche Forschung notwendig war, es mussten Produktionseinrichtungen geschaffen werden und es musste die Verteilung organisiert werden (Schindhelm 2021). Störungen oder Schwächen in diesem Apparat wirkten sich unmittelbar auf den existentiellen Apparat des Impfzentrums aus.

In den anderen Apparaten war eine besondere Ressource das Personal, insbesondere da es oftmals unentgeltlich arbeitete. Damit sind eine besondere Motivation und Identifikation mit der Tätigkeit notwendig. Darauf relevanten Einfluss hat das Ansehen der Aufgabe in der Öffentlichkeit, weshalb es für alle Apparate notwendig ist, intensiv mit der Gesellschaft zu kommunizieren. Entsprechende Mechanismen fanden sich bei allen drei empirischen Untersuchungen.

Die zur Verfügung stehenden Ressourcen und der Einfluss darauf stellen jeweils eine Steuerungsgröße für die Kapazität der Problembearbeitung dar. Je nach Bereitschaft der Gesellschaft, der Politik oder auch des Individuums, diese Ressourcen bereit beizusteuern, skaliert die Kapazität des Apparates. Nur wenige der Ressourcen können im Apparat selbst erzeugt werden.

8.1.2 Zugang zum Apparat

Ein isoliert in der Gesellschaft stehender Apparat kann seine Produktivkräfte nicht entfalten. Für die Problemarbeit ist essenziell notwendig, dass diejenigen, auf welche die Arbeit des Apparates ausgerichtet ist, einen Zugang zum Apparat haben. Wie gezeigt, kann dieser Zugang positiv oder negativ gesteuert werden.

Dabei lässt sich erkennen, dass sich die existentiellen Apparate jeweils dort manifestiert haben, wo dieser Zugang gegeben ist. Auf der Insel Lesbos kamen der Ort der Problemarbeit und der Bedarf der Problemlösung besonders deutlich zusammen. In der Festhalle war der gute Zugang gegeben, nochmals optimiert durch Maßnahmen aus dem Apparat heraus. Aber auch das Rheinische Braunkohlerevier, welches zu besonders großen Demonstrationen mobilisierte, war ein solches räumliches Aufeinandertreffen, gerade aufgrund der besonderen Symbolik des Ortes in Bezug auf die Klimakrise.

In der Umkehrung zeigt sich etwa durch die Ausgehbeschränkungen in der Pandemie zum Nachteil der FFF-Demonstrationen, den strukturellen Hürden beim Zugang zum Impfzentrum und zum rettenden europäischen Ufer durch das EU-Türkei-Abkommen, wie die Problemarbeit auch durch einen schlechteren Zugang gehemmt werden kann.

Anzunehmen ist, dass es sich bei all diesen Effekten, die hier gezeigt wurden, um generelle Eigenschaften von Apparaten handelt, die bei den hier untersuchten existentiellen Apparaten aber besonders deutlich in Erscheinung treten.

8.1.3 Stabilisierende Routine

Wie dargestellt dienen Apparate auch dazu, wiederkehrende Problemarbeit zu leisten. Im Fall des Impfzentrums in Form von mehreren tausend Impfungen an einem Tag. Diese wiederkehrende Arbeit und die damit oftmals verbundene Optimierung von Prozessen sowie die Vergrößerung des Erfahrungswissens der handelnden Akteur*innen tragen dazu bei, dass der Apparat widerstandsfähiger wird und sich stabilisiert.

Bei Fridays for Future wird ergänzend auf Wissen von benachbarten Initiativen zurückgegriffen, die hier wertvolle Aufbauarbeit leisten. Gleichzeitig stabilisierte sich die Bewegung mit jedem Streiktag und jeder Demonstration und gelangte zu einer Routine, bis hin, dass diese Routine ein alltägliches Moment, was die Problemarbeit anbelangte, aber damit in diesem Fall in der Wahrnehmung destruktives Moment, entwickelte.

Es zeigt sich auch, dass die existentiellen Apparate die besondere Herausforderung haben, dass sie mitunter sehr schnell Anwachsen, sowohl in ihrem inneren Aufbau (FFF) als auch in der Bearbeitungskapazität (Lesbos). Sie sind nur eingeschränkt in der Lage, den Umfang ihrer Problemarbeit selbst zu steuern. Sie sind folglich mit Blick auf ihre Leistungsbereitschaft von außen Getriebene ihrer eigenen Problemarbeit.

8.2 *Kennzeichnende Merkmale existentieller Apparate*

Aufgabe dieser Arbeit ist es, die besonderen Merkmale von existentiellen Apparaten herauszuarbeiten. Nachdem im vorhergehenden Abschnitt Eigenschaften dargestellt wurden, in denen sich, wie von Scheffer beschrieben, Apparate bei der Bearbeitung von existentiellen Problemen einer besonderen Prüfung unterziehen, sollen nun noch abschließend die Kriterien herausgearbeitet werden, die einen eigenständigen Begriff der existentiellen Apparate notwendig machen und rechtfertigen.

Explorativ werden dabei die Aspekte der dezidierten Lösung, schnellen Einsatzfähigkeit, Unmöglichkeit des Versagens und Angriffe von außen genannt. Es ist davon auszugehen, dass in weiteren Untersuchungen entsprechender Apparate sich womöglich noch weitere spezifische Kriterien erkennen lassen. Anhand der hier aufgeführten Kriterien wird aber bereits deutlich, dass es sich bei existentiellen Apparaten um eine besondere Unterart von Apparaten handelt, die aufgrund ihrer Eigenheiten eine gesonderte Betrachtung und eine gesonderte Begrifflichkeit legitimieren.

8.2.1 Bearbeitung eines dezidierten Problems

Ausgangspunkt der Überlegungen zu dieser Arbeit war es, dass es Apparate gibt, die sehr spezifisch nur ein dezidiertes Problem bearbeiten können, nur zur Bearbeitung dieses Problems existieren und es sich bei diesem Problem um ein existentielles Problem handelt. Gleichzeitig bietet aber nur genau dieser Apparat die notwendige spezifische Kapazität zur Problemlösung. Er ist im Umkehrschluss also erforderlich, nicht nur hinreichend, und zur Problemarbeit auch notwendig.

Offensichtlich wird diese Notwendigkeit am Beispiel des Impfzentrums. Nicht nur aufgrund der hohen Anzahl von Impfungen innerhalb kurzer Zeit, auch aufgrund der Komplexität der Rahmenbedingungen, angefangen von der dargestellten Überprüfung der Zugangsberechtigung bis hin zum komplexen Umgang mit dem neuartigen Impfstoff, war es nicht möglich, die Impfungen im bestehenden System aus niedergelassenen Arztpraxen durchzuführen. Ein solches Vorgehen hätte nicht nur zu einer besonderen Beanspruchung geführt, sondern den bestehenden medizinischen Apparat sehr wahrscheinlich überfordert. Entsprechend war der Apparat des Impfzentrums als existentieller Apparat zwingend notwendig.

In der Abgrenzung dazu waren die Forschungslabore für die Entwicklung des Impfstoffes zwar einer besonderen Prüfung unterzogen, bestanden aber grundsätzlich schon vor der Pandemie und hatten ihre Daseinsberechtigung nicht nur während der Pandemiebekämpfung³⁷. Sie waren zwar damit für die Bearbeitung des existentiellen Problems zwingend notwendig, entstanden aber nicht für diesen ausschließlichen Zweck.

Noch eindrücklicher wird dies bei Fridays for Future als Apparat. Hier existierten, wie gezeigt, bereits seit vielen Jahren andere Organisationen, die sich auch für den Schutz des Klimas einsetzten, allerdings war es erst die von Schüler*innen weltweit aufgegriffene Initiative von Greta Thunberg, die es erreichte, eine große Zahl von Demonstrierenden zu mobilisieren und so auf den politischen Apparat nennenswert einzuwirken. Kern dabei war die Zuspitzung auf ein dezidiertes Thema, somit war der Apparat auf ein dezidiertes Problem ausgerichtet.

Fraglich bleibt hier, ob es den Schüler*innen gelungen wäre, diese Mobilisierungsarbeit zu leisten, wenn sie auf ein anderes gesellschaftliches Problem ausgerichtet gewesen wäre. Dagegen spricht, dass gerade die Klimakrise ein Problem ist, welches die Jugend in einem besonderen Maße betrifft, auch unabhängig anderer soziokultureller Faktoren, während andere, auch

³⁷ Tatsächlich forschte BioNTech mit der mRNA-Methode bereits seit längerer Zeit an einem Verfahren zur Tumorbehandlung.

existentielle Probleme, eine andere gesellschaftliche Basis treffen und etwa bei der sozialen Frage nur einen Teil der Schüler*innen.

8.2.2 Schnelle Einsatzfähigkeit

Aufgrund der drängenden Bearbeitung des jeweiligen existentiellen Problems ist es eine zwingende Voraussetzung für existentielle Apparate, dass diese schnell eine Einsatzfähigkeit erreichen. Ansonsten übliche Prozesse zur Entwicklung und Etablierung des Apparates müssen auf ein notwendiges Minimum verkürzt werden. Das führt zu dem Problem, dass das für die Problemarbeit notwendige Vertrauen in den Apparat nicht erst über eine lange Zeit aufgebaut werden kann. Die Gesellschaft muss folglich dem Apparat einen großen Vertrauensvorschuss entgegenbringen.

Gleichzeitig geht mit diesem schnellen Beginn der Problemarbeit einher, dass die bereits angesprochenen Prozesse zur Stabilisierung ein zentraler Bestandteil der laufenden Problembearbeitung sind. Unwägbarkeiten oder Optimierungen können nicht vollumfänglich vor Beginn der Arbeit bedacht und ausgeräumt werden, sie zeigen sich oftmals erst in ihr und müssen dann innerhalb des Apparates schnellstmöglich beseitigt werden; auch um den genannten Vertrauensvorschuss nicht zu verspielen.

In dieser Arbeit nicht untersucht wurde, inwiefern Macht in Form von legitimierender Macht für den Aufbau des Apparates notwendig ist. Erste diskussionswürdige Anhaltspunkte dazu werden etwa damit geliefert, dass das Impfzentrum in einem staatlichen Auftrag entstanden ist, Fridays for Future sich aber gerade auch gegen eine strukturelle Macht (der Schule) organisierte.

8.2.3 Unmöglichkeit des Versagens

Die Probleme, zu deren Bearbeitung die existentiellen Apparate notwendig sind, drängen auf eine schnelle Bearbeitung und dulden keinen relevanten Aufschub. Gleichzeitig ist die Kapazität der existentiellen Apparate für die Problemlösung unbedingt notwendig. Diese zwei äußeren Faktoren sorgen dafür, dass existentielle Apparate nicht versagen dürfen, da ein solches Versagen dramatische Folgen für die Gesellschaft oder zumindest Teile davon hätte.

In den drei Fallvignetten werden die Konsequenzen des Versagens besonders bei der organisierten Hilfe auf der Insel Lesbos deutlich. Unzählige Menschen wurden dort vor dem Ertrinken gerettet. Undenkbar, hätte der installierte Apparat nicht seine Kapazität entfaltet und versagt. Im Feld der existentiellen Probleme ist für einen zweiten Versuch kein Raum, die Folgen

des Versagens sind unmittelbar, hier etwa das Sterben von (vermutlich) einer großen Anzahl Menschen.

Der Unmöglichkeit des Versagens wird in den gezeigten Fällen auf verschiedene Weisen begegnet. Zum einen ist in den Apparaten ein besonders hoher Grad an Strukturierung zu erkennen. Sie zeichnen sich durch eine besonders gründliche Planung und einem hohen Anteil an koordinierender Arbeit innerhalb des Apparates aus. Dabei leisten Absprachen zwischen den Akteur*innen und die Bildung von hierarchischen Strukturen einen wichtigen Beitrag. Dies schließt Korrekturschleifen und damit verbundenes Potential zur Weiterentwicklung im laufenden Betrieb mit ein. Damit kommunizieren diese Apparate nicht nur mit ihrer Umgebung, Kommunikation ist auch in der inneren Verwaltung ein wichtiges Merkmal.

Gleichzeitig ist zu erkennen, dass die existentiellen Apparate nicht nur mit einem Vertrauensvorschuss der Gesellschaft ausgestattet werden. Auch im Zugang zu anderen Ressourcen, etwa spezifischen wie Impfstoff, der Zugang zu medialer Aufmerksamkeit, das persönliche Engagement einzelner Individuen und finanzielle Ressourcen, erscheinen die Apparate privilegiert zu sein.

Existentielle Apparate sind dabei nicht unfehlbar. Für eine Bewertung ist dabei zu bedenken, dass sie jeweils ein Produkt ihrer Zeit sind. Zukünftige Entwicklungen bieten gegebenenfalls bessere Lösungen, stehen aber zum jeweiligen relevanten Zeitpunkt nicht zur Verfügung. Bei ihrer Bewertung kommt erschwerend hinzu, dass die drei gezeigten existentiellen Apparate bis dato das jeweilige existentielle Problem noch nicht endgültig gelöst haben. Sowohl der Klimawandel als auch die Pandemie und weltweite Kriege³⁸ sind nicht abschließend bearbeitet. Es ist zwar zu vermuten, dass die gezeigten Apparate ursächlich für eine entscheidende Richtungsänderung in der Entwicklung sind, abschließend lässt sich dies aber erst in einigen Jahren retrospektiv betrachten.

8.2.4 Angriffe von außen

Aufgrund ihrer besonderen Stellung und den mit ihnen verbundenen hohen Erwartungen an die Problemlösungskapazität stehen die gezeigten Apparate unter einer besonderen Beobachtung der Gesellschaft. Dies schließt auch die sachliche Kritik an ihrer Arbeit mit ein, derer sie sich stellen müssen. Hierbei werden Regelbrüche bei Fridays for Future, als unstrukturiert wahrgenommene Abläufe im Impfzentrum oder mögliche Grenzverletzungen in der Flüchtlingshilfe sehr ähnlich diskutiert.

³⁸ und viele andere Gründe, die Menschen zur Flucht veranlassen

Eine besondere Dynamik erhält diese Kritik dann, wenn sie mit überzogenen Erwartungen an die Apparate einhergeht. So wurde etwa in der Pandemie ein großes Augenmerk auf die Impfkampagne gelegt, dabei aber andere Aspekte wie eine Kontaktreduktion oder die Arbeit auf Intensivstationen unterbewertet. Jeder Apparat, gerade auch existentielle Apparate, ist immer dann überbewertet, wenn ihm die alleinige Verantwortung zur Problemlösung zugesprochen wird. Existentielle Probleme erfordern eine komplexe, umfassende Apparatur, existentielle Apparate bilden dabei immer nur einen Teil.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt aber auch, dass gerade existentielle Probleme und deren Existenz beziehungsweise Einordnung als ein solches, nicht unumstritten ist. Bei den gezeigten gibt es Teile der Gesellschaft, die den Klimawandel leugnen, Migration ablehnen und die Pandemie negieren³⁹. Die existentiellen Apparate stehen aus dieser Richtung unter einem ständigen Angriff, mitunter auch einem physischem. Es ist dabei Aufgabe von Politik und Gesellschaft, existentielle Apparate nicht nur anzuerkennen, sondern gerade gegen solche Angriffe ausreichend zu schützen.

8.3 *Fazit*

Mit dieser kurzen Auflistung der Eigenschaften der untersuchten Apparate kann damit dargelegt werden, dass der Begriff der existentiellen Apparate eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Betrachtung von Problemarbeit mit Blick auf existentielle Probleme darstellt. Die eingangs gestellte Forschungsfrage ist so zu beantworten, dass sich gegenwärtige existentielle Apparate sich von anderen Apparaten an den dargestellten Punkten relevant unterscheiden. Die Begriffsdefinition erscheint somit für künftige Arbeiten hilfreich, gleichzeitig sind weitere Eigenschaften noch zu untersuchen und der Begriff weiter ausdifferenzieren.

³⁹ Dabei gibt es große Überschneidungen, insbesondere im rechten politischen Spektrum, die alle drei Probleme leugnen.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Diese Arbeit wurde von der Frage geleitet, wie sich gegenwärtige existentielle Apparate in ihrer Arbeit und in ihren spezifischen Kapazitäten von anderen Apparaten unterscheiden. Zum Ende der Arbeit gilt es hierzu die Argumente zusammenzufassen.

Zu Beginn beschäftigte sich die Arbeit ausgiebig mit dem Stand der soziologischen Theorien zu existentiellen Problemen und der Problembearbeitung durch Apparate im Allgemeinen. Dabei wurde auf die Arbeiten von Thomas Scheffer zu diesem Thema zurückgegriffen. Es zeigte sich, dass dieser theoretische Unterbau dort eine Lücke besitzt, wo Apparate einzig und allein zur Bearbeitung von existentiellen Problemen bestehen. Eine vorläufige Begriffsdefinition wurde etabliert.

Anhand dreier Fallvignetten, der Fridays for Future Bewegung, der Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos und dem Impfzentrum in Frankfurt am Main wurden drei Apparate untersucht, die in ihrer Problemarbeit auf existentiellen Problemen ausgerichtet sind oder waren. Bei diesen drei handelt es sich, so zunächst die Vermutung, um existentielle Apparate, also Apparate, die sich in ihrer Problemarbeit und verschiedenen Faktoren von üblichen Apparaten, wie Scheffer sie beschreibt, unterscheiden. Die Untersuchung in den Fallvignetten erfolgte anhand ethnografischer Methoden. Vor allem kamen die teilnehmende Beobachtung und die visuelle Bildauswertung zum Einsatz. Für die Forschung an Fridays for Future wurde auch verschiedene Literatur ausgewertet.

Es wurde dargelegt, dass innerhalb dieser Apparate bestimmte Merkmale zu erkennen sind, die üblicherweise bei Apparaten zu erwarten sind. So ist die Problemarbeit etwa von externen Ressourcen und dem Zugang zum Apparat abhängig. Auch stabilisierende Routinen sind in alltäglichen Apparaten vorhanden und keine Besonderheit.

Allerdings konnte auch aufgezeigt werden, dass die Begrifflichkeit der existentiellen Apparate ihre Berechtigung hat, unterscheiden sich die aufgezeigten doch in einigen Punkten ganz wesentlich von alltäglichen Apparaten. So sind sie etwa mit einem besonderen Vertrauensvorschuss ausgestattet, haben aber auch einen privilegierten Zugang zu notwendigen Ressourcen. Sie richten ihre Problemarbeit allein auf ein existentielles Problem aus, sind gar für andere Problemarbeiten ungeeignet. Gleichzeitig sind sie zwingend für diese Problemarbeit notwendig, was die Notwendigkeit einer schnellen Einsatzfähigkeit und eine Unmöglichkeit des Versagens mit sich bringt. Aufgrund ihrer Bedeutung und Wahrnehmung sind sie dabei nicht nur Kritik, sondern auch Angriffen aus Teilen der Gesellschaft ausgesetzt.

Es gilt damit festzustellen, dass der dargelegte theoretische Unterbau von Scheffer für die Beschreibung von Apparaten, auch solchen, die unter speziellen Bedingungen arbeiten, nützlich ist. Eine Erweiterung um den Begriff der existentiellen Apparate kann aber viele neue Aspekte hervorbringen.

Damit soll diese Arbeit den Beginn einer neuen Begriffsarbeit markieren. Im Feld der existentiellen Apparate lassen sich auch in anschließenden Arbeiten noch wertvolle Erkenntnisse gewinnen. An einigen Stellen wurde bereits aufgezeigt, dass es sich nur um erste Befunde handelt, die an vielen Stellen vertieft werden können.

Ob die jeweiligen Apparate, auch noch rückblickend, geeignet sind, die jeweiligen Probleme zu lösen, kann nicht von der Soziologie bewertet werden. Hier ist es an den jeweiligen wissenschaftlichen Fach-Disziplinen diese Einschätzung abzugeben. Es ist aber anzunehmen, dass existentielle Probleme auch in der Zukunft bestehen werden, es also auch ganz im Sinne einer Public Sociology nach Charles Wright Mills erforderlich ist, entsprechende existentielle Apparate weiter zu betrachten und in der öffentlichen Diskussion kritisch zu begleiten und zu verteidigen.

Literaturverzeichnis

AP. 2016. 'Ai Weiwei sets up studio on Greek island to highlight plight of refugees', The Guardian, Abgerufen am 16.08.2022.

<https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/jan/01/ai-weiwei-sets-up-studio-on-greek-island-of-lesbos-to-highlight-plight-of-refugees>.

Breidenstein, Geord / Stefan Hirschauer / Herbert Kalthoff / Boris Nieswand. 2013. *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung* (UVK Verlagsgesellschaft: Konstanz).

Cremer, Hendrik. 2017. 'Das Flüchtlingsabkommen zwischen der Europäischen Union und der Türkei', Bundeszentrale für politische Bildung, Abgerufen am 20.08.2022.

Dorn, Julian. 2021. 'Corona-Impfzentren in Hessen schließen - aber nicht überall', FNP.de, Abgerufen am 30.10.2022. <https://www.fnp.de/hessen/corona-impfung-hessen-impfzentren-frankfurt-coronavirus-impfen-vakzine-rki-news-zr-91023524.html>.

dw.com. 2018. 'Vorwurf illegaler Flüchtlingshilfe: NGO-Chef auf Lesbos festgenommen', Abgerufen am 30.07.2022. <https://p.dw.com/p/35Bij>.

Fink, Janet. 2012. 'Walking the neighbourhood, seeing the small details of community life: reflections from a photography walking tour', *Critical Social Policy*, 32: 31-50.

Gesundheit, Bundesministerium für. 2022. 'COVID-19 Impfdashboard', Abgerufen am 25.09.2022.

Holzhaue, Martin. 2016. "Mission beendet. DLRG-Retter kehren aus Griechenland zurück." In *Lebensretter*, 8-12. Bad Nenndorf: DSG.

KAMERA, GOLDENE. 2019. "GOLDENE KAMERA award speech of Greta Thunberg." In.: YouTube.

Kaplan, Elaine Bell. 2013. „*We line in the shadow*“. *Inner City Kids tell their stories through photographs* (Temple University Press: Philadelphia).

Koos, Sebastian / Elias Neumann. 2019. *Vom Klimastreik zur Klimapolitik. Die gesellschaftliche Unterstützung der „Fridays for Future“-Bewegung und ihre Ziele. Forschungsbericht*. (Universität Konstanz: Konstanz).

Langer, Phil C. 2013. 'Chancen einer interpretativen Repräsentation von Forschung: die Fallvignette als „Reflexive Account“.' in Phil C. Langer, Angela Kühner and Panja Schweder (Hrsg.), *Reflexive Wissensproduktion : Anregungen zu einem kritischen Methodenverständnis in qualitativer Forschung* (Springer Fachmedien: Wiesbaden).

- Lecouffe-Robaglia, Annabel. 2022. "Kuba: Solidarität zahlt sich auch aus." In *ARTE Reportage*. Straßburg: ARTE.
- Luft, Stefan. 2016. *Die Flüchtlingskrise : Ursachen, Konflikte, Folgen* (Verlag C.H. Beck: München).
- Mills, Charles Wright. 2016. *Soziologische Phantasie* (Springer VS: Wiesbaden).
- Rucht, Dieter / Dieter Rink. 2020. 'Mobilisierungsprozesse von Fridays for Future.' in Sebastian Haunss and Moritz Sommer (Hrsg.), *Fridays for Future - Die Jugend gegen den Klimawandel* (transcript Verlag: Bielefeld).
- Scheffer, Thomas. 2019. "Übersetzungskonflikte in Zeiten existentieller Probleme - Für eine Soziologie der Kapazitäten." In *Münchener Theoriegespräche*. München.
- Scheffer, Thomas. 2021a. 'Apparate/Aparaturen. Macht und Herrschaft angesichts der Bearbeitung existentieller Probleme.' in Peter Gostmann / Peter-Ulrich Merz-Benz (ed.), *Macht und Herrschaft. Zur Revision zweier soziologischer Grundbegriffe* (Springer Fachmedien: Wiesbaden).
- Scheffer, Thomas. 2021b. 'Existentielle Probleme, soziologisch', *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*, 1: 3-33.
- Scheffer, Thomas / Robert Schmidt. 2019. 'Für eine multipragmatische Soziologie in Zeiten existentieller Probleme', *Soziologie*, 48: 153-73.
- Schindhelm, Michael. 2021. "Mit Lichtgeschwindigkeit zum Impfstoff. Das Projekt BioNTech." In. Straßburg: ARTE.
- Sommer, Moritz / Dieter Rucht / Sebastian Haunss / Sabrina Zajak. 2019. 'Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland', *ipd working paper series*, 2019.
- Teska, Andreas. 2021. 'Ein Jahr nach der ersten Impfung - eine Corona-Chronologie', Abgerufen am 30.10.2022.
<https://www1.wdr.de/nachrichten/themen/coronavirus/ein-jahr-impfungen-nrw-chronologie-100.html>.

Quellenverzeichnis

FFF 1

diverse Fotos anlässlich einer Demonstration von FFF während des Sommerfestes am Uni-Campus Westend in Frankfurt. Aufgenommen am 06.07.2019.

FFF 2

diverse anlässlich einer Demonstration von FFF im Bahnhofsviertel Frankfurt. Aufgenommen am 05.04.2019.

FFF 3

diverse Fotos anlässlich der Proteste und der Blockadeaktion vor der Messe Frankfurt während der Internationalen Automobil Ausstellung (IAA). Aufgenommen am 18.09.2019.

FFF 4

diverse Fotos anlässlich einer Demonstration von FFF in der Innenstadt Frankfurt am Main. Aufgenommen am 20.09.2019.

Lesbos 1

Präsentation der schwedischen Seenotrettung Svenska Sällskapet för Räddning af Skeppsbrutne (SSRS) zur Einsatzvorbereitung und zum Austausch. Ohne Datum.

Lesbos 2

Rückblickende Präsentation über den Einsatz auf Lesbos. Erstellt im Dezember 2017 durch einen Mitarbeiter der DLRG.

Lesbos 3

Fotoserie anlässlich des Einsatzes auf der Insel Lesbos. Aufgenommen im März 2016 über mehrere Tage hinweg und an unterschiedlichen Orten auf der Insel.

Lesbos 4

Fotoserie anlässlich des Einsatzes auf der Insel Lesbos. Aufgenommen hauptsächlich im März 2016 durch verschiedene Einsatzkräfte des Seenotrettungskreuzers Minden.

Lesbos 5

Informationsschreiben der DLRG mit verschiedenen Informationen für die Einsatzkräfte zum Einsatz auf Lesbos, ohne Datum.

Lesbos 6

Video über den Einsatz vor Kos aus dem Dezember 2015. Erstellt von der schwedischen Seenotrettung Svenska Sällskapet för Räddning af Skeppsbrutne (SSRS).

Lesbos 7:

Verpflichtungserklärung der DLRG zum Einsatz Griechenland aus 2016.

Impf 1

Konstruktionsplan des Impfzentrum in der Festhalle Frankfurt. Stand vom 25.03.2021.

Impf 2

Diverse Fotos, aufgenommen im Impfzentrum der Festhalle Frankfurt im Laufe des Jahres 2021.

Erklärung zur Prüfungsleistung

Name, Vorname: Kille, Alexander

Matrikelnummer: 6691387

Studiengang: Master Soziologie

Die am FB03 gültige Definition von Plagiaten ist mir vertraut und verständlich:

„Eine am FB03 eingereichte Arbeit wird als Plagiat identifiziert, wenn in ihr nachweislich fremdes geistiges Eigentum ohne Kennzeichnung verwendet wird und dadurch dessen Urheberschaft suggeriert oder behauptet wird. Das geistige Eigentum kann ganze Texte, Textteile, Formulierungen, Ideen, Argumente, Abbildungen, Tabellen oder Daten umfassen und muss als geistiges Eigentum der Urheberin/des Urhebers gekennzeichnet sein. Sofern eingereichte Arbeiten die Kennzeichnung vorsätzlich unterlassen, provozieren sie einen Irrtum bei denjenigen, welche die Arbeit bewerten und erfüllen somit den Tatbestand der Täuschung.“

Ich versichere hiermit, dass ich die eingereichte Arbeit mit dem Titel

**Insel Lesbos, Impfzentrum, Fridays for Future:
Existentielle Apparate.
Eine Begriffsdefinition und drei Fallvignetten.**

nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderen fremden Mitteilungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die vorliegende Arbeit ist von mir selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst worden. Ebenfalls versichere ich, dass diese Arbeit noch in keinem anderen Modul oder Studiengang als Prüfungsleistung vorgelegt wurde.

Mir ist bekannt, dass Plagiate auf Grundlage der Studien- und Prüfungsordnung im Prüfungsamt dokumentiert und vom Prüfungsausschuss sanktioniert werden. Diese Sanktionen können neben dem Nichtbestehen der Prüfungsleistung weitreichende Folgen bis hin zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen für mich haben.

Frankfurt, den 26.01.2023



Publiziert unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung (CC BY) 4.0 International.
Published under a Creative Commons Attribution (CC BY) 4.0 International License.
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>